Einzelpreis 450 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint an Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teile 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 54. Lodz, Sonntag, den 2. März 1924. 2. Jahrgang

Polnische Fragen auf der nächsten Völkerbundtagung

Genf, 1. März. (Pat.) Am 10. März wird unter Vorsitz Guanis die 28. Tagung des Völkerbundes beginnen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: die Memel-Frage, mit der sich ein Sonderausschuß beschäftigt, ferner das etwaige Ergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen, die Angelegenheit der Regentschaftskommission im Saargebiet, die Sanierung der ungarischen Finanzen, die Frage der Mitwirkung des Völkerbundes bei der Lösung von internationalen Konflikten, die Javorina-Frage, die Angelegenheit der polnischen Munitionslagerplätze auf Danziger Gebiet, Bericht des Ausschusses für Abrüstungsfragen sowie Berichte der Ausschüsse für Gesundheits- und Wirtschaftsfragen.

Warschau, 1. März. (A. W.) Heute traf der polnische Gesandte in London, Herr Skirmunt, hier ein. Er hielt mit dem Außenminister Zamoyski eine Beratung über Fragen ab, die mit der demnächst stattfindenden Tagung des Völkerbundes im Zusammenhang stehen.

Die Beschlüsse des Sachverständigenkomitees.

Eine internationale Anleihe für Deutschland.

Paris, 1. März. (Pat.) Das Sachverständigenkomitee zur Stabilisierung der deutschen Währung hat den Vorschlag gemacht, Deutschland eine internationale Anleihe zu gewähren, von der Frankreich einen Teil erhalten würde, während der Rest das Kapital der deutschen Goldnotenbank bilden solle. Wie „Matin" meldet, soll das Sachverständigenkomitee Holland als Sitz der deutschen Emissionsbank ausersehen haben.

Paris, 1. März. (Pat.) „Petit Parisien" meldet, daß das Sachverständigenkomitee Dawes' einstimmig beschlossen habe, in Deutschland einen Staatsmonopol zu gründen, dessen Einnahmen zur Tilgung der Reparationsschulden Verwendung finden sollen.

Das Erbe der Seydas und Dmowskis.

Vor zwei Wochen hat in Warschau die Konferenz der Baltenstaaten stattgefunden. Der Zusammenkunft der baltischen Außenminister wurde mehr als skeptisch entgegengesehen, wußte man doch im voraus, daß sie die Angelegenheit eines Bundes der Baltenstaaten um keinen Schritt vorwärts bringen würde. Und heute ist es ein offenes Geheimnis, daß sie keinerlei positive Ergebnisse gezeitigt hat. Wenn man sich das amtliche Kommuniqué über die Beschlüsse der Konferenz näher ansieht, findet man, daß es über einige ganz allgemein gehaltene Phrasen nicht hinausgeht. Wenn die vier Außenminister die Einmütigkeit ihrer Regierungen bezüglich der friedlichen Absichten ihrer Politik sowie die Notwendigkeit einer Verständigung über die laufenden Fragen und eines Zusammengehens hinsichtlich des Völkerbundes feststellen, so bedeutet das garnichts. Wir wissen, daß auf der Belgrader Konferenz der Kleinen Entente die gleiche „Einmütigkeit" festgestellt wurde, während die Kleine Entente auf eben dieser Konferenz ihren Todesstoß erhalten hat. Rumänien und Südslawien lehnten den tschechischen Vorschlag hinsichtlich eines engeren Zusammengehens mit Frankreich ab und Südslawien schloß sich sogar noch mehr Italien-England an, was den französischen Absichten direkt zuwiderläuft. Und die Kleine Entente trägt bereits den Todeskeim in sich.

Sogar Außenminister Zamoyski konnte nicht umhin, in einer politischen Diskussion in der Senatsaußenkommission klein beizugeben, daß die Konferenz nur kleine positive Ergebnisse gezeitigt habe. Das ist ein verschleiertes Eingeständnis ihres Mißerfolges, denn die Feststellung, daß die Außenminister die grundsätzliche Notwendigkeit eines Zusammengehens anerkannt haben, ist noch lange nicht als ein Erfolg zu buchen.

Woran liegt es nun, daß die Konferenz ergebnislos verlaufen ist und wir der Verwirklichung der Idee des Baltenstaatenbundes noch so unendlich fern stehen? Da kann man nicht umhin, festzustellen, daß der Hauptteil der Schuld unsere Außenpolitik selbst trifft, denn nach der zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Wirksamkeit der Seydas und Dmowskis ist die Abneigung gegen die Idee des Baltenstaatenbundes in der polnischen Außenpolitik geradezu erblich geworden und auch dem neuen Außenminister kann man den Vorwurf nicht ersparen, daß er nichts getan hat, um die Fehler seiner Vorgänger zu verbessern. Schon das beständige Vertagen der Konferenz ohne einen triftigen Grund, mußte in unseren baltischen Nachbarn Mißtrauen und Verdacht erregen, umso mehr, als es nicht an Faktoren mangelt, die darauf hinarbeiten, diese Staaten Polen zu entfremden und zu anderen Bündnissen zusammenzufassen.

Als die Triebfeder dieser Bestrebungen muß man England ansehen. England zielte seit jeher auf die Schaffung leicht zu beeinflussenden Kleinstaaten im Osten Europas und auf ein nicht allzu starkes Polen hin, um seine wirtschaftlichen Interessen mit desto größerem Erfolg wahren zu können. Der Schwächung Polens diente die offensichtliche Unterstützung, die Lloyd George den Ansprüchen der Tschechen, Ruthenen und Litauer angedeihen

Um eine englisch-französische Verständigung.

Neuerlicher Briefwechsel Poincaré—Macdonald.

Paris, 1. März. (A. W.) Zwischen Poincaré und Macdonald fand ein Briefwechsel über die Frage einer auf neuer Grundlage anzubahnenden Verständigung zwischen Frankreich und England statt. Auf Wunsch beider Ministerpräsidenten wird der genaue Wortlaut dieser Briefe gleichzeitig in Paris und London veröffentlicht werden.

Paris, 1. März. (Pat.) Der Wortlaut des zwischen Macdonald und Poincaré stattgefundenen Briefwechsels wird am Montag in Paris und London veröffentlicht werden. Die Havas-Agentur gibt bekannt, daß diese Schriftstücke eine Ergänzung und Erweiterung des Briefwechsels bilden, der vor einigen Wochen gelegentlich des Regierungsantritts Macdonalds zwischen beiden Ministerpräsidenten stattgefunden hat. Diese Schreiben sollen eine Uebersicht der Anschauungen beider Regierungen über die Mittel und Wege darstellen, die zur Lösung der Probleme der Außenpolitik führen könnten.

Prügelszenen in der Pariser Kammer.

Paris, 1. März. (Pat.) In der heutigen Kammersitzung brachte der Abgeordnete Mandelle eine Interpellation in Sachen der Innenpolitik ein, die eine erregte Auseinandersetzung zwischen Poincaré und Daudel zur Folge hatte, worauf es zu einem allgemeinen Tumult und sogar zu Prügeleien kam. Die Sitzung wurde aufgehoben. Nach der Unterbrechung gelangte der vom Senat zurückgesandte Haushaltsvoranschlag zur Annahme.

Das abgebaute englische Heeresbudget.

London, 1. März. (Pat.) Wie der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph" mitteilt, wurde das Heeresbudget für das Jahr 1924/25 wesentlich reduziert. Gemäß der im Unterhause verlesenen Denkschrift lautet es nur auf 45 Millionen Pfund Sterling. Das Blatt erinnert daran, daß das Heeresbudget im Jahre 1921/22 95 Millionen und im Jahre 1923/24 insgesamt 52 Mill. Pfund betragen habe. „Daily Telegraph" fügt hinzu, daß sich die Ersparnisse u. a. daraus ergeben, daß die Regierung den von der vorigen Regierung zurechtgelegten Plan des Baues neuer Kriegsschiffe stark beschnitten habe, was eine Ersparnis von mehr als 2½ Millionen Pfund bedeute.

Henderson gewählt.

London, 29. Februar. (Pat.). Bei den Nachwahlen im Kreise Burnley wurde der nunmehrige englische Innenminister Henderson, der in seiner letzten Wahlrede auch so entschieden für eine Revision des Versailler Vertrages eingetreten war, mit 24 571 gegen 17 584 Stimmen seines konservativen Gegners gewählt.

Die Kabinettskrise in Belgien.

Brüssel, 1. März. (Pat.) Nach Ansicht der hiesigen politischen Kreise wird die Bildung eines neuen Kabinetts dem Führer der katholischen Partei Renkin übertragen werden. Dieser würde eine aus Katholiken und Liberalen bestehende Regierung bilden.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Eine Ergänzung der Aussagen Ludendorffs.

München, 1. März. (Pat.). Während der gestrigen Verhandlungen machte Ludendorff seine Aussagen, der mit einer Schilderung seiner militärischen und politischen Laufbahn begann. Ludendorff bemerkte, daß er nach Bayern nicht aus politischen sondern aus rein privaten Gründen übersiedelt sei. Er sei ein Gegner des Marxismus, des Kommunismus und somit der Juden, von deren Gefährlichkeit für die deutsche Sache er sich während des Weltkrieges überzeugt habe. Diese Rasse sei ein Feind unserer Rasse und daher widersetze er sich deren Einflüssen im deutschen Staate, genau so wie er sich den Einflüssen der Engländer oder Franzosen widersetze. Er sei ferner ein Gegner des Ultramontanismus, da er in Posen, Thorn und Straßburg erkannt habe, wie sehr dessen Tätigkeit Deutschland zum Schaden gereiche. Diese Politik sei die Ursache gewesen, weshalb Schlesien an Polen gefallen sei. Auch der Vatikan sei zur Zeit Benedikt des XV. ein Gegner dieser Bewegung gewesen. Ludendorff stellte weiter fest, er sei ein Monarchist, aber die Monarchie sei nicht Selbstzweck. Seiner Ueberzeugung nach hätten Kahr, Lossow und Seißer ihr Ehrenwort gebrochen und seien dadurch ehrlos geworden. „Ich will", schloß Ludendorff seine Ausführungen, „keinen Rheinbund, der nichts als ein Teil Frankreichs wäre, ich will keinen Staat, der unter dem Einfluß der Marxisten, Ultramontanen und Juden steht! Deutschland muß den Deutschen gehören!"

München, 1. März. (Pat.) Während der heutigen Verhandlung im Hitler-Prozeß wurde der Hauptmann Roem sowie der Leutnant Brückner vernommen. Die Verhandlungen wurden um 12½ Uhr mittags abgebrochen und sollen am Montag fortgesetzt werden.

Alarmierende Nachrichten vom Balkan.

Kriegserklärung Südslawiens an Bulgarien?

Wien, 1. März. Der Wiener „Mittagszeitung" wird aus London telegraphiert: Die letzten Nachrichten vom Balkan lauten alarmierend. Man spricht von einer Kriegserklärung Südslawiens an Bulgarien. Ueber eine halbe Million südslawischer Truppen soll an die bulgarische Grenze geschickt worden sein. Wahrscheinlich wartet man auf den geringsten Vorwand für einen Vorstoß auf bulgarisches Gebiet.

In Nordalbanien sollen mazedonische Bandenführer ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben.

Die griechische Regierung befürchtet, daß Südslawien unter irgend einem Vorwand Saloniki besetzen wird, um dadurch einen nationalen Hafen zu gewinnen.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 2. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 25. Februar 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren.
bis 2. März 1,800,000 M.
Teurungsverringerung in der 1. Februarhälfte 0,05 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark
Polnische Fragen auf der nächsten Völkerbundtagung.
Die Beschlüsse der Sachverständigenkomitees.
Um eine englisch-französische Verständigung.
Prügelszenen in der Pariser Kammer.
Münchener Hochverratsprozeß.
Alarmierende Nachrichten vom Balkan.
Schwere Anklagen gegen den ehemaligen Finanzminister Kucharski.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

ließ und vor allem die Konstituierung Danzigs als Freie Stadt, die von Polen als schwerer Schlag empfunden werden mußte. Und so ist es England gelungen, sich längs der Ostsee eine breite Einflußsphäre zu sichern, die von Danzig und Memel über Litauen, Lettland und Estland bis nach Finnland reicht, und einerseits ein Gegengewicht gegen die asiatischen Machtpläne Rußlands und andererseits eine Gegenmine gegen die französischen Hegemoniebestrebungen in Nordosteuropa bilden soll. Die Maßnahmen Englands zur Sicherung seines Einflusses offenbaren sich am deutlichsten in der Anleihe von 1 Million Pfund, die es Litauen zum Bau von Eisenbahnen gewährte und den Währungskredit an Danzig in Höhe von 200 000 Pfund. Wie intensiv übrigens die Handelsbeziehungen Englands zu den Baltenstaaten sind, erhellt aus den Tatsache, daß die vier baltischen Staaten im Jahre 1923 vier mal mehr nach Großbritannien ausführten als Sowjetrußland und daß umgekehrt die englische Einfuhr nach den Baltenstaaten das Doppelte der Einfuhr nach Rußland erreichte.

Naturgemäß hat Frankreich diesen Bestrebungen nicht teilnahmslos gegenübergestanden. Es versuchte seinerseits den Einfluß in den Baltenstaaten zu erringen, unterlag aber den Engländern, denn diese kamen mit Wirtschaftskrediten, während jene ihre neuen Bundesgenossen mit Rüstungskrediten zu beglücken trachteten. Dafür schien in den Baltenstaaten jedoch kein Interesse vorhanden zu sein, denn diese erkannten sehr wohl, daß einem jungen Staat ein gesunder Wirtschaftsorganismus weit nötiger ist, als ein starkes Heer. Nur Polen verschmähte es, den Weg zu gehen, den alle anderen gingen, es zog die starke Armee vor, verschrieb sich Frankreich und mußte dafür mit wirtschaftlichem Siechtum zahlen.

Dieses französisch-englische Ringen um die Vorherrschaft in der Ostsee wirft auf die polnische Baltenpolitik ein ganz neues Schlaglicht. Nun wird es uns klar, worauf diese „erbliche Abneigung" gegen die Baltenstaaten in Warschau zurückzuführen ist. Sie stehen unter dem Einfluß Englands, folglich ist Frankreich ihnen abgeneigt und Polen selbstverständlich auch. Ebenso wird es uns klar, warum alle Baltenstaatenkonferenzen mißlingen müssen und warum der Baltenstaatenbund unter Führung Polens niemals Wirklichkeit werden wird. Der polnisch-litauische Konflikt und die Hinneigung Finnlands nach Skandinavien bildet nur das direkte Hindernis, die Hauptursache ist doch darin zu suchen, daß England die Schaffung eines solchen Bundes, der selbstverständlich polnisch und damit französisch orientiert wäre, niemals zulassen wird.

Was folgt nun für uns hieraus? Der Baltenbund muß geschaffen werden, er ist eine Lebensnotwendigkeit für die Randstaaten, die von Rußland dauernd bedroht werden. Er kann aber nur in dem einen Falle zustande kommen, wenn Polen die französische Orientierung aufgibt und sich England anschließt. Für den Baltenbund gäbe es dann überhaupt kein Hindernis, seine Schaffung wäre dann nur noch eine Frage der Zeit. Darum kann es für die polnische Baltenpolitik nur eine Losung geben: Weg mit dem tranzigen Erbe der Seybas und Dmowskis, das uns der ständigen Gefahr einer Isolierung Rußland gegenüber aussetzt, fort mit der bedingungslosen Gefolgschaft an Frankreich, die nichts als Unheil über unser Land gebracht hat! Wenn uns noch überhaupt etwas aus der politischen Isolierung und der chronischen Wirtschaftskrise retten kann, dann ist es nur der Anschluß an England.

Ob man das endlich in Warschau einsehen wird? Zeit wäre es, aber leider ist sehr wenig Hoffnung dafür vorhanden...

E. Hein.

Schmackhaft **Unamel** Nahrhaft
feinster künstlicher
TAFEL-HONIG
vorzüglich als Brotaufstrich u. zu Honigkuchen. Nährwert: 1 Eßlöffel ist gleich 1 Hühnerei.
Alleiniger Hersteller
Dr. W. A. HENATSCH-UNISLAW pow. Chelmno
Zu haben in allen Kolonialläden.
Vertreter St. BERKOWSKI, ŁODZ, ul. Nawrot № 23
Billig Sparsam

Schwere Anklagen gegen den ehemaligen Finanzminister Kucharski.

Dieser Tage fand eine Sitzung der Budgetkommission des Sejms statt, die der Besprechung des Haushaltsplanes des Ministeriums für Handel und Industrie gewidmet war. Dabei kam auch die Rückzahlung der Anleihen zur Sprache, die die Regierung den Zyrardower Manufakturen während der staatlichen Zwangsverwaltung gewährt hatte. (Bekanntlich sind jetzt die Zyrardower Werke in eine private Aktiengesellschaft umgewandelt worden). Dabei stellte sich heraus, daß die zurückgezahlte Summe infolge der Geldentwertung geradezu lächerlich gering geworden sei und der Staat dadurch ungeheure Verluste erlitten habe. Die Schuld hierfür trägt der damalige Minister für Handel und Industrie, Kucharski, der den diesbezüglichen Vertrag unterzeichnet hatte. Diese Entdeckung löste in der Kommission ungeheure Bewegung aus und Vizemarschall Moraczewski stellte den Antrag, Kucharski in Anklagezustand zu versetzen. Der der Verhandlung beiwohnende Kucharski versuchte sich damit zu rechtfertigen, daß der Vertrag nur das Ergebnis der bereits vorher eingeleiteten Verhandlungen gewesen sei. Diese Rechtfertigung wurde jedoch nicht als stichhaltig erkannt und eine aus 5 Abgeordneten bestehende Unterkommission gewählt, die diese Angelegenheit nachprüfen wird.

Am 29. Februar fand bereits die erste Sitzung dieser Kommission statt, die ihrerseits zwei Abgeordnete damit betraute, am Montag mit der Durchsicht der Akten im Handels- und Industrieministerium, die im Beisein eines Delegierten der Generalstaatsanwaltschaft stattfinden wird, zu beginnen. Aus einer flüchtigen Durchsicht der Akten gelangte die Kommission zu dem Schluß, daß die Unterstützungen der Regierung an die Zyrardower Werke in den Jahren 1919/20 — 47 250 000 Mark betrugen, was nach den entsprechenden Kursen umgerechnet 2 586 168 09 Schw. Franken ausmacht, während Kucharski diese Summe auf 448 484 Schw. Franken (!) umgerechnet hatte. Am 17. September 1923 bezahlten die Zyrardower Manufakturen diese Summe in Gestalt von auf Mark lautenden, dreimonatigen Wechseln, die bei der Postsparkasse diskontiert wurden. In den Monaten Oktober, November und Dezember trat aber ein solcher Marksturz ein, daß die eigentliche Rückzahlung kaum 21 000 Franken ausmachte. Auch daran ist Kucharski schuld, denn er setzte als Finanzminister die Diskontierung der Wechsel durch. Statt 2½ Millionen Franken erhielt der Staat also nur 21 000 Franken!

Die Untersuchung wird unzweifelhaft mehr Licht in diese Angelegenheit bringen.

Jetzt ist es nicht mehr teuer,
jetzt kann jeder kaufen. Bei
Schmechel & Rosner, PETRIKAUER STRASSE Nr. 160 und 160
sind die Preise aller Waren ganz enorm reduziert, besonders billig:
Herren-Anzüge und -Ulster, elegante Damen-Wäsche, Kinder-Garderoben. Letzte Neuheit in Damen-Mänteln.

Werbt für die „Freie Presse".

Dornen und Disteln.

In einer der letzten Nummern des Warschauer „Kurjer Polski" finden wir die folgende Glosse, die die Methoden, deren sich gewisse Aemter unserer Verwaltung bedienen und die uns lebhaft an die Praktiken der zärischen „Ochrana" erinnern, treffend brandmarkt:

„In Warschau gibt es ein gewisses Amt, das seine Aufgabe nicht gut erfüllt. Unsere Mitbürger führen darüber Klage, daß doch jedes Amt ernst arbeiten müßte. Das behaupten zahlreiche Telephonabonnenten — und mit Recht — die während der Herstellung der Verbindung fortgesetzt durch ein „Etwas" gestört werden. Von diesem „Etwas" spricht bereits ganz Warschau und wundert sich, daß dieses „Etwas" so indiskret ist und sich so ungeschickt bemerkbar macht. Wenn man während des Ferngesprächs ein charakteristisches Klopfen vernimmt, nach dem es einem vorkommt, als ob die Stimme sich entferne, so weiß man schon, was dies zu bedeuten hat: Der „Lauscher" ist an der Arbeit. Der Lauscher wird oft mit sehr unschönen Schimpfwörtern belegt. Zu unrecht. Er tut, was ihm befohlen wird, und schließlich kann niemand intelligenter sein als der Herrgott es ihm erlaubt hat zu sein. Die Liste der Fernsprechabonnenten, die „bewacht" werden, muß ungeheuer sein. Sie wurde zur Zeit der letzten Regierung hergestellt und noch heute sind in ihr diejenigen verzeichnet, die hohe Staatsämter bekleidet haben. Es ist nötig, daß die „Lauschbehörden" unauffälliger arbeiten. Denn wenn irgendein Verbrecher den Plan einer neuen Verschwörung oder eines neuen Anschlags mit seinen Spießgesellen durchs Telephon besprechen will, und der Lauscher gleich zu Beginn des Gesprächs sich bemerkbar macht, was soll sich dann für ein praktischer Nutzen aber Gesprächüberwachung ergeben? Wir bringen diese Zweifel den maßgebenden Faktoren zur Erörterung zu Kenntnis.

Ein Kommentar ist überflüssig, außer der Bemerkung vielleicht, daß die Regierung mit dem besprochenen Amt wohl nicht nur die Hauptstadt „beglückt" haben dürfte.

*

Die nationaldemokratische Presse Polens veröffentlicht in der letzten Zeit zahllose Artikel, in denen aus Anlaß der Regierungsübernahme durch Macdonald der baldige Untergang des britischen Imperiums vorausgesagt wird. Es muß wirklich etwas faul sein im Staate England, denn Macdonald hat auf die Hälfte seiner Bezüge als englischer Ministerpräsident verzichtet. Die Summe, welche so dem Staate verbleibt, beläuft sich auf 10 000 Pfund Sterling. Der englische Lordkanzler Haldane ist diesem Beispiel gefolgt.

Um wieviel besser steht doch Polen vor England da! Bei uns hatten es die Minister noch nicht nötig, auf die Hälfte ihrer Bezüge zu verzichten.

*

Der Warschauer „Kurjer Poranny" beschwert sich über den „zusammengebackenen Straßenkot von Dilettantismus und Unflätigkeit", der sich in den polnischen Uebersetzungen von Büchern und Theaterstücken breitmache. Zum Beweis seiner Behauptung führt der „Kurjer" das letzte Verlagswerk des Warschauer Buchverlags „Sekwana" an, das ausschließlich die Uebersetzungen französischer Werke verbreitet. Aus diesem Buch, es ist der Roman „Diana de Turgis" von Mérimée, das von einer gewissen Zofja Cieszkowska übersetzt wurde, führt das genannte Blatt eine ganze Reihe von Stilblüten an, von denen die folgenden zwei hier wiedergegeben seien:

„Elender! rief der Hauptmann und schoß auf ihn einen Pfeil aus seiner Pistole ab."

„Gestern fand der Müllerjunge im Netz ein totes Weib mit der Kugel aus einer Hellebarde im Magen."

Man wird zugeben, daß der „Kurjer" allen Grund hat, sich über eine derartig liederliche Uebersetzung aufzuregen. Zum Vergleich, wie sorgfältig deutsche Verlage Uebersetzungswerke herausbringen, berichtet das Blatt, daß unlängst eine Münchener Verlagsfirma vor der Erteilung der Autorisierung der polnischen Uebersetzung eines berühmten deutschen Dichters einigen polnischen Schriftstellern Uebersetzungsproben mit der Bitte um Beurteilung derselben gesandt hat.

* *

Die „Wielkopolska Straż Narodowa", eine Kampforganisation der polnischen Reaktion, wandte sich in der Person eines gewissen Herrn Szykowny, des „Chefs der Abteilung I" mit einem in deutscher Sprache geschriebenen Brief an den Posener Rabbiner Dr. J. Freimann mit der Bitte um eine Geldunterstützung. Der Brief lautet:

„Auf die heutige mündliche Unterredung unseres Vertreters mit dem Herrn Rabbiner in der Angelegenheit der „Großpolnischen Nationalwehr", die um das Wohl der Armen und Unterdrückten bemüht ist, bezugnehmend, erlauben wir uns hiermit, Ihnen die bisher erschienenen Nummern unserer Wochenschrift „Straż narodowa" zur Einsichtnahme zu übersenden.

Für einen wohlwollenden Beschluß hinsichtlich der materiellen Unterstützung unserer Organisation wären wir Ihnen äußerst dankbar.

J. A. Szykowny,
Chef der Abteilung I."

Was für ein unerhört chickes Dokument! Diese Uebervatrioten schreiben an einen in Polen amtierenden Rabbiner einen Brief in deutscher Sprache! Diese radikalen Antisemiten wenden sich durch Vermittlung des Rabbiners an die jüdische Gemeinde mit der Bitte um Geld! Sie wollen mit jüdischem Gelde gegen die Juden agitieren. Diese frechen Reaktionäre lauern hinter der Maske von Beschützern der „Armen und Unterdrückten"!

Die „Wielkopolska Straż Narodowa" hat einen Rekord des Zynismus aufgestellt.

A. K.

Lokales.

Lodz, den 2. März.

Sonntagsbetrachtung.

„Aber die Liebe ist die größte unter ihnen."
1. Kor. 13. 15. —

Die Epistel des heutigen Sonntags ist ein wunderbar tiefes und wunderbar herrliches Stück der Heiligen Schrift. Wenn wir die Verse des 13. Korintherkapitels hören oder lesen, da erschauert unsre Seele bis in ihre Tiefen; was hier zu uns spricht, ist nicht Menschenwort und Menschengedanke, hier spricht der Heilige Gott selbst, und er spricht so unmittelbar, so ergreifend wie an wenigen Stellen. Wenn dich einmal jemand fragt, was es heiße, Christ sein, dann lies ihm dieses Kapitel vor. Wer da nicht begreift, was Liebe heißt im Sinn unseres Gottes, der wird es nie begreifen.

Oder meinst du, dies Kapitel sollten wir nicht allzusehr preisen; denn es wäre zugleich ein Gericht über das Christsein unserer Tage? Ganz gewiß, an der Hand dieser Verse können wir ein ergreifendes Gericht abhalten über unser Geschlecht mit seiner Ichsucht und seiner Lieblosigkeit. Stein auf Stein können wir schleudern auf sündige Menschen, können uns gewaltig fromm dabei vorkommen — die kamen sich ja meist besonders fromm vor, die Steine aufhuben wider andere —, aber dann zeigen wir durch unser Handeln, daß gerade wir den tiefen Sinn der heiligen Worte im 1. Korinther 13 nicht erfaßt haben. Dieser unsterbliche Lobpreis wahrhaft christlicher Liebe will ganz gewiß keine Pharisäer großzüchten. Nicht auf die Menschheit lenkt dies Wort unsern Sinn, daß wir sie richten sollten, auf unser eigen Herz zeigt dies Kapitel, auf daß wir lieben lernen. —

Liebe, im Sinne einer heiligen, selbstlosen Liebe, so wie sie Jesus lehrte und lebte, solche Liebe kennt der natürliche Mensch nicht. Er wird auch nie dies Kapitel verstehen, weil er es gar nicht verstehen will.

Nur der kann die Tiefe dieser Predigt von der Liebe erfassen, der Jesus und Seinen heiligen Forderungen nicht aus dem Weg geht, der sich vielmehr mit seiner ganzen Herzenshärtigkeit und seiner grenzenlosen Selbstliebe diesem einen Jesus zu Füßen geworfen hat.

Wir können unser Herz nicht umwandeln, wir können in eigner Kraft nicht lieben lernen; denn Liebe ist etwas Ueberirdisches, Heiliges, Göttliches. Nur Jesus selbst kann uns zeigen, was Liebe ist, nur Jesus selbst kann unser Herz umwandeln und in unser ehedem so totes, kaltes, sündiges Herz ein Tröpflein Seiner Liebe hineinfließen lassen, —

So schafft Jesus Gottesmänner. Nicht der Geldsack ist es, der im Reich Gottes gilt, nicht der Verstand, nicht der Rang, gar nichts Aeußerliches ist es. Im Reich Gottes gibt es nur einen Adel, den Adel der Liebe. Je mehr du lieben kannst Arme und Kranke, Verführte und Irrende, Zweifler und Sünder, ja selbst Spötter und Feinde, um so näher bist du Gott in seinem Reich. Und wenn du einst vor des göttlichen Richters Strahlenaugen stehen wirst, wird die entscheidende Frage sein: Wie tief hast du lieben können?

P. Sch.

Kirchenkonzert. Wir weisen nochmals auf das heute abends 7 Uhr in der St. Johanniskirche stattfindende Kirchenkonzert zugunsten der St. Matthäikirche hin, welches vom Kirchengesangverein „Kantate" unter Mitwirkung von Solisten und des Orchesters des Schul- und Bildungsvereins veranstaltet wird und zwar anläßlich des Amtsjubiläums von Pastor Dietrich. Hoffentlich werden sehr viele an dem Konzerte teilnehmen, damit der Bau des 3. lutherischen Gotteshauses in Lodz möglichst gefördert werden möchte.

Jugendgottesdienst in Radogoszcz. Heute um ½11 Uhr vorm. findet im Radogoszczer Bethause ein Jugendgottesdienst unter Mitwirkung des Radogoszczer und Grabieniecer Gesang- und Posaunenchors statt.

Trauung. Am Montag um 6 Uhr abends findet in der Heilig. Kreuzkirche die Trauung des Herrn Kaufmanns Siegmund Göring mit Frl. Pauline Berdel statt. — Glückauf dem jungen Paar!

Um ein polnisches Flugzeug. Um in Polen einen eigenen Typ von Flugzeugen für den Personen- und Postluftverkehr einzurichten, hat das Eisenbahnministerium einen Wettbewerb für den Plan dieses Flugzeuges ausgeschrieben. Der erste Preis beträgt 1200, der zweite 800 Gulden.

Unteroffiziers und Zivilkleidung. Das Kriegsministerium hat einen Befehl erlassen, demzufolge es Berufsunteroffizieren verboten ist, während des sechsmonatigen Urlaubs, der ihnen zur Erlangung der nötigen Praxis für einen Staats- oder Zivilposten gewährt wird, Zivilkleider zu tragen.

Indiskretionen. Im Eisenbahnministerium hat die von einem anonymen Verfasser und ohne Angabe des Verlages herausgegebene Broschüre „Szkodnicy na urzędach państwowych w roku 1924" (Die Schmarotzer in den Staatsämtern im Jahre 1924) großes Aufsehen erregt. In der Einleitung jener Broschüre erklärt der Verfasser, daß er seine Arbeit besonders der Tätigkeit der ehemaligen österreichischen Beamten im Eisenbahnministerium widme. Er weist darauf hin, daß der schlimmste Typ des österreichischen Beamten alle staatlichen Zentralinstitutionen in Polen betrifft. Die Schrift enthält die Lebensbeschreibungen von mehreren höheren Beamten des Eisenbahnministeriums, so die Biographie des Leiters des Finanzdepartements Starzewski, des Leiters der Präsidialabteilung Galecki, des Chefs der Verwaltungsabteilung Wrubel, des Chefarztes des Eisenbahnministeriums Miller, des Präses der Krakauer Direktion und anderer. Wie polnische Blätter erfahren, hat das Eisenbahnministerium für die Entdeckung des Verfassers dieser Broschüre eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Eine Frage: gebührt diese Belohnung nicht vielleicht auch dem Verfasser?

Vermögenssteuer und Majorate. Wie verlautet, wird Grabski dem Sejm demnächst einen Antrag unterbreiten, in dem der teilweise Verkauf der in Polen bestehenden Majoratsgüter zur Deckung der Vermögenssteuer vorgeschlagen wird. Im ganzen gibt es in Polen zwölf Majoratsgüter. Wie verlautet, soll allein das Majoratsgut der Zamoyskis 2 Billionen Mark Vermögenssteuer zahlen.

bip. **Einschätzung zur Vermögenssteuer.** Vorgestern fand die erste Sitzung der Kommission zur Einschätzung für die Vermögenssteuer statt. Es wurden eine Reihe von Gesuchen erledigt, wobei im Sinne der Weisung des Finanzministeriums Gesuche weniger bemittelter Personen die weitgehendsten Berücksichtigung fanden, während Gesuche wohlhabender Personen im allgemeinen abschlägig behandelt wurden. — Das Finanzministerium hat allen Starosteien die Weisung erteilt, die sofortige Zwangseintreibung des zweiten Vermögenssteuervorschusses zu veranlassen. Steuerpflichtige, die ein Gesuch um Ermäßigung der Zahlung eingereicht haben und denen die Entscheidung der Steuerbehörde zugeschickt wurde, müssen aufgefordert werden, die endgültig festgesetzte Summe binnen 24 Stunden zu entrichten.

bip. **Wegen Nichtbefolgung der Wuchervorschriften** wurden bestraft: ein gewisser Malówka mit 150 Gulden Geldstrafe und zwei Wochen Haft, S. Bornstein mit 50 Gulden Geldstrafe, Israel Segal, Kilinskiego 86, mit einem Monat Gefängnis und 110 Gulden, sowie Berstein, Wschodnia 47, mit 55 Gulden Geldstrafe.

bip. **In der letzten Sitzung des Kreisschulrates** wurde beschlossen, die Angelegenheit der Ueberweisung von Mitteln an die Schulaufsichtsräte durch die Gemeindeämter zu regeln. Des weiteren wurde beschlossen, sich an den Kreisbaumeister in der Angelegenheit des Umbaus der Schule in Andrzejow zu wenden. Der jüdischen „Mizrachi"-Gesellschaft in Alexandrow wurde die Konzession zur Eröffnung von Privatschulen erteilt.

Der neue Zuckerpreis. Der Hauptrat der Zuckerindustrieverbände hat den Preis für 100 Kilo weißen Zucker für die 1. Dekade des März ohne Akzise und Transportkosten gemäß der Posener Parität auf 68,60 Schweizer Franken festgesetzt. Der Preis für Raffinade ist 40 Prozent höher.

Herabsetzung des Gaspreises. Der Magistrat beschloß, den Gaspreis für Februar wie folgt herabzusetzen: für Gas zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken auf 22 Millionen für 1000 Kubikfuß, für Gas zu Betriebszwecken auf 19 Millionen, für Straßenbeleuchtung auf 15 Millionen Mark.

bip. **Der Polizeikommandant Wróblewski** ist auf mehrere Tage verreist, um die Kreiskommandos der Staatspolizei zu inspizieren.

Ein teures Spielchen. Der Lodzer Bankier S. weilte, polnischer Blättern zufolge, Ende Januar in Danzig, um eine Kontrolle der dortigen Zweigstelle seiner Bank durchzuführen. Herr S. lernte in Zoppot, wo er während seines Danziger Aufenthalts die Nächte am Spieltisch verbrachte, eine Dame kennen, die sich ihm als Gräfin Olga Woronow vorstellte. Die Gräfin lud Herrn S. nach einigen Tagen der Bekanntschaft zu sich in ihre Villa, wo er eine zahlreiche Gesellschaft vorfand, deren größter Teil er als Krone der russischen Kolonie in Danzig kannte. Nach dem Abendessen begann man zu spielen. Anfangs hatte S. Glück, bald jedoch wandte sich das Blatt und es dauerte nicht lange, so sah er sich gezwungen, infolge Geldmangels vom Spieltisch aufzustehen. Die Gräfin, die seine Verlegenheit merkte, trat an ihn heran und bot ihm ein Darlehen von 500 Gulden an. S. ging darauf ein und stellte ihr einen Wechsel auf 500 Gulden aus, dessen Zahlungsfrist auf den 21. Februar festgesetzt wurde. Nach einigen Tagen reiste Herr S. nach Lodz, ohne Gelegenheit gehabt zu haben, sich von der Gräfin zu verabschieden, die am nächsten Tage zu ihrer kranken Schwester nach Riga gefahren war.

Vor einer Woche erhielt Herr S. die Nachricht, daß seine Danziger Bank auf seine Rechnung für einen an die Ordre der Gräfin Woronow ausgestellter Wechsel 2000 Gulden bezahlt habe. Der entsetzte Herr S. fuhr sofort nach Danzig, wo ihm der von ihm unterschriebene Wechsel vorgelegt wurde. Die Unterschrift des Herrn S. war echt, dagegen rührten die übrigen Angaben des Wechsels, den Herr S. eigenhändig niedergeschrieben hatte, von einer fremden Handschrift her. Die Untersuchung ergab, daß unter das 500 Gulden-Formular ein solches von 2000 Gulden so geklebt war, daß die Unterschrift auf das untere Formular gelangte. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß angebliche Gräfin Woronow zu den Sternen der Berliner Halbwelt gehört.

So kostete Herrn S. der Aufenthalt in Danzig 4 Milliarden Mark.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Die Streiklage in der Textilindustrie

erfuhr während des gestrigen Tages keine Aenderung. Man erwartet, daß sich die Lage bis Montag klären wird, da gegenwärtig im Arbeitsministerium Verhandlungen über die Auslegung des im vergangenen Monat zwischen den Arbeitern und Industriellen abgeschlossenen Vertrages gepflogen werden.

pap. Der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz hat für morgen nachmittag um 4 Uhr eine Konferenz einberufen, auf der in der Angelegenheit der Wiederinbetriebsetzung der Kindlerschen Fabrik beraten werden soll. Die Arbeiter dieser Fabrik verlangen entweder Arbeit oder genügende Unterstützung. Die erste Konferenz, die in dieser Angelegenheit am 27. v. M. stattfand, verlief ergebnislos. Die Firma hat den Arbeitern eine einmalige Unterstützung in Höhe von 5 Millionen Mark ausgezahlt.

*

pap. Gestern fand zwischen den streikenden Schneidergesellen und den Schneidermeistern eine Konferenz statt, auf der jedoch keine Einigung erzielt werden konnte.

*

bip. In der Tomaschower Kunstseidenfabrik ist es zwischen den Arbeitern und der Verwaltung zu einem Lohnzwist gekommen, da den Arbeitern die letzten 34 Prozent Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. Der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz hat für Dienstag in Lodz eine Konferenz einberufen, auf der diese Angelegenheit zur Besprechung gelangen soll.

*

bip. Gestern fand zwischen den Seifenfabrikanten und den seit zwei Wochen streikenden Seifensiedern eine Konferenz statt, auf der jedoch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Arbeiter streiken weiter.

Der Vertrauensmann von Stinnes. Wir lesen im Warschauer „Expreß Poranny": Die A. W.-Agentur verbreitete die Nachricht, daß der größte Teil der Aktien eines der größten Lodzer Bankunternehmen und eine große Textilwarenfabrik in Warschau dieser Tage von einem bekannten Industriellen D. angekauft worden seien, der, wie Eingeweihte behaupten, im Namen des Stinnes-Konzerns handelt. Wie der „Expreß Poranny" erfahren hat, nennt sich dieser geheimnisvolle Industrielle Michael Davidsohn. Er kaufte den größten Teil der Aktien des „Bank kupiecki" in Lodz sowie die „Drezdeńska Manufaktura" in Warschau.

Das Arbeitsvermittlungsbüro für Mitglieder der Christlichen Gewerkschaft (Petrikauer Straße 283) sucht Stellungen für folgende Berufe: Buchhalter, Kontoristen, Lageristen, Magazineure, Monteure, Schlosser, Mechaniker, Maschinisten, Heizer, Portier, Ergebedient, Inkassent, Nachtwächter, Tagwächter, Ziegeleiarbeiter, Weber, Weberinnen, Treiberinnen, Kutscher, Arbeiter, Erzieherin usw. Es können Anstellung finden: Wirtschafterin, Stubenmädchen, Kindermädchen, Dienstmädchen, geübte Fröblerin, Köchin, Küchenmädel, Erzieherin, Dreher-Armateur, Schmied.

Bekämpfung der Lungenseuche. In der letzten Sitzung der Delegation der Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit wurde beschlossen, die Lungenseuche unter dem Rindvieh auf das wirksamste zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke werden entsprechende Vorschriften für Viehställe ausgearbeitet.

bip. **Bekämpfung der Seuche.** Der Hausbesitzer Symcha Jubliner, Spitalnastraße, wurde wegen gesundheitsschädlichen Zustandes seines Hauses mit 30 Gulden Geldstrafe belegt.

bip. **Bestrafte Milchpantscher.** Das Friedensgericht verurteilte folgende Milchpantscher zu einer Geldstrafe in Höhe von 200—300 Gulden: Adolf Schosner, Natalie Sitkowska, Josef Kukulak, Katarzyna Nojtwig, Janina Misiak, Paul Pafer, Jan Najbler, Anna Wasiak, Walenty Prencel, Bronislaw Szendlarek, Bronislaw Brzykowski und Anna Fisiak.

bip. **Feuer.** In der Watte- und Schachtelfabrik von Jakob Zeligowski und Izenberg, Pulnocna 11, brach infolge unvorsichtigen Umgangs mit Feuer ein Brand aus. Ein Teil des Daches brannte nieder. Die Schäden sind beträchtlich.

Ein neues chemisches Laboratorium in Lodz. Vor einigen Wochen wurde in Lodz ein chemisches Laboratorium unter der Firma „Dental" eröffnet, das speziell chemische Artikel für Zahnärzte herstellen wird. Es werden unter anderem plastisches Porzellan „Realit" und Zement „Silwin" zum Plombieren der Zähne angefertigt, außerdem sämtliche zahnärztlich-kosmetischen Artikel zur Pflege des Mundes, wie z. B. die Zahnpasta „Denso", die schon vor dem Kriege zweimal prämiiert wurde. Das Laboratorium ist mit den neuesten und modernsten Maschinen ausgestattet und hier im Lande das erste Unternehmen auf diesem Gebiet. Gegründet wurde es von dem hiesigen bekannten Zahnarzt Roman Ritt und da es sich in bewährten Händen befindet, so sind wir davon überzeugt, daß das neue Unternehmen gedeihen wird.

Kindersterben und Alkohol. Genaue Untersuchungen haben ergeben, daß als recht wichtige Ursache des Kindersterbens der Alkohol verantwortlich zu machen ist. Vor dem Kriege wurden in Deutschland jährlich über zwei Millionen Kinder geboren, davon wurden 60,000 totgeboren. Die Zahl der Fehl- und Totgeburten wird durch den Alkoholismus der Eltern bedeutend erhöht. Im

ersten Lebensjahre starben von diesen zwei Millionen Kindern 350,000. Man weiß, je länger die Kinder Muttermilch als Nahrung bekommen, desto besser sind ihre Lebensaussichten und desto größer ihre Widerstandsfähigkeit. Aber man weiß auch, daß die Tochter durch den Alkoholgenuß des Vaters die Fähigkeit zum Stillen verliert! Der Nachweis läßt sich schon bei sehr geringem Alkoholgenuß des Vaters führen und wird bei steigendem Alkoholgenuß immer deutlicher. Im Bierlande Bayern kamen im Jahre 1910 auf 1000 Geborene etwa 300 im ersten Lebensjahr sterbende Kinder. Norwegen wies nun die gleichen Zahlen vor hundert Jahren auf. Damals war der Alkoholverbrauch Norwegens fast der größte von allen europäischen Ländern. Unter dem Einflusse der Nüchternheitsbewegung wurde es allmählich besser und im Jahre 1913 starben dort nur noch 70 auf 1000 Kinder im ersten Lebensjahre. Wir können sonach überall leicht die Zusammenhänge aufdecken und sollten die Folgen für unser Volk daraus ziehen.

Miljonnwka. Während der gestrigen Ziehung fiel der Gewinn auf die Nr. 4 268 461, welche Miljonnwka von der Postsparkasse in Warschau verkauft worden war.

Lotterie.

8. **Polnische Staatslotterie.** (Ohne Gewähr). Am 17. Ziehungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

2 000 000 M. auf Nr. 44410.
75 000 000 M. auf Nr. 72561.
15 000 000 M. auf Nr. 34617.
3 400 000 M. auf Nr. 45361.
1 800 000 M. auf Nr. 52826.
1 500 000 M. auf Nr. 52759.
1 200 000 M. auf Nr. Nr 2874 4266 5814 9188 20604 27680 33422 35092 41022 41036 48305 51459 58765 58550 62903.

Lodzer Zivilstandsnachrichten.

Evangelische St. Johannis-Gemeinde. In der Zeit vom 15. Februar bis 1. März wurden getauft: 11 Knaben und 14 Mädchen.

Beerdigt: Linda Leller, 38 Jahre alt; Oskar Weikert, 45; Julius Karl Müller, 13; Gustav Petz, 33; Teodor Eichler, 33; Julius Schulz, 73; Emilie Eberhardt, geb. Altsheil, 72; Adolf Hamburger, 3 Wochen; Oswald Schmebl, 45; Rudolf Mitzner 80; Berta Kurtz, 32; Pauline Sintz, 55; Robert Weiß, 27; Magdalene Zintz, 46; Teodor Steiger, 47; Ernestine Krüger, geb. Mathe 76; Ludwig Fogel, 1 Tag; Natalja Breier, geb. Blumtritt, 46; Irene Rade, 9 Monate; Pauline Hemm, geb. Schemler, 58; August Zerfaß, 55.

Getraut: Alfons König—Pauline Rzeszowska, Alexander Wanek—Udela Christine Spielmann Alfred Dreger—Alma Zinnvold, Hermann Fiebich—Frieda Schindel, Reinhold Tomm—Elfrieda Schwertner, Stanislaw Augustyniak—Natalie Schmidt, Rudolf Bär—Lidia Wlodarek, Ernst Müller—Marta Schulz, Adam Gede—Anastazja Zaleya, Heinrich Schimoch—Karoline Naumann, Erwin Rogalch—Maria Schubert, Bruno Richard Borucki—Lidia Heck, August Nitzer—Zelma Wieber, Karl Rösler—Alma Winkler, Gottfried Sick—Irma Durkiewicz, Teofil Groß—Olga Kramm, August Bertholb—Emma Emilie Berthold, Wladislawierz Wolf—Paulina Greif, Wilhelm Hermann Bochmann—Olga Yob, geb. Schmidt, Karl Gustav Adolf Förster—Irma Aumann, Hermann Engel—Adelma Braier, Otto Reimann—Marta Marie Krause, Adolf Rösler—Zacarina Hamm, Jakob Fensse—Emilie Sturzbecher, Franciszek Kowalski mit Helene Merlin, Alfred Beilstein—Elfrieda Adele Steinbach, Edmund Ginter—Franciszka Wiasetek, Bernard Heine—Frieda Folke, Otto Kebsch—Irma Golz, Adolf Gampe—Irma Berner, Franciszek Adolf Wagner—Eugenja Gitzel, Leon Malinowski—Leokadia Schebler, Bruno Frei—Berta Elsa Gottschalk, Bruno Robert August Rotter—Laura Tietzmann, Josef Metzinger—Emilie Fahrdorf, Richard Gustav Schülbe—Scharlotte Kloth, Karl Niewieczerzal—Wanda Jelonek, Alfons Versch—Eugenie Wisniewska, Karl Johann Eckart—Olga Hettig, Georg Grandin Olga Lehmann, Julius König—Hedwig Dombrowska, Adolf Martin—Elsa Heike, Theodor Krüger—Alicie Steigert, Gottfried Otto Herwig—Eugenie Laube, Otto Emil Hölterhoff—Elisabeth Agnes Peter, Maximilian Köppler—Elsa Zinser, Alfred Tepel—Alma Schaller, Ulfred Sender—Wilhelmine Wäsch, geb. Schubert, Bernard Köppler—Eugenie Köppler.

Kunst und Wissen.

Gastspiele der „Bielitzer" in Lodz.

Vom Theaterverein „Thalia" erfahren wir, daß am 12. und 13. März im Scala-Theater die ersten beiden von dem Verein veranstalteten Vorstellungen stattfinden. Es ist dem Verein gelungen, das vorzügliche Bielitzer Stadt-Theater für zwei Gastspiele zu gewinnen. Gespielt wird am Eröffnungsabend „Elga" von Gerhart Hauptmann, mit voraufgehendem „Vorspiel auf dem Theater" zu Goethes „Faust", und am zweiten Abend „Improvisationen im Juni", eine Komödie von Mohr.

Das schöne Schauspiel „Elga" ist bereits früher in Lodz gespielt worden und wird manchem Theaterfreund noch in Erinnerung sein. Dagegen ist „Improvisationen im Juni" eines von den wenigen wirklich wertvollen neueren Stücken, das im Auslande in letzterer Zeit viel gespielt wird.

Wir werden auf diese beiden Vorstellungen noch zurückkommen.

Eugen Zabel † In Berlin ist der bekannte Schriftsteller Eugen Zabel im 75. Lebensjahre sanft entschlafen. — Mit Eugen Zabel ist einer der fruchtbarsten und ehedem erfolgreichsten deutschen Schriftsteller dahingegangen, der sich sowohl durch seine Romane und Reisebeschreibungen wie durch seine mehr wissenschaftlichen Arbeiten einen Namen von Ruf und Rang erworben hat. Ein ehrlicher Makler zwischen russischem und deutschem Schrifttum, hat Zabel unserer Bühne einige russische Dramen von Wert und Reiz zugeführt, so Turgeniews „Gnadenbrot" und „Natalie"; den „Raskolnikow" hat er zum ersten Male (mit Dr. Ernst Koppel) dramatisiert. In dem in vielen Auflagen erschienenen Werk „Auf der sibirischen Bahn nach China" hat er bereits im Jahre 1903 einen kriegerischen Zusammenstoß zwischen Rußland und Japan als unausbleiblich vorhergesagt. Die Schilderung russischen Lebens bildet ein Spezialstudium Zabels. Er zählt zu den wenigen Westeuropäern, die durch direkte Anschauung und durch eifrig gepflegten Kontakt mit den Führern des geistigen Rußland tieferen Einblick in die innere Struktur des Zarenreiches gewonnen hatten. Er veröffentlichte Biographien von Turgeniew, Tolstoj, Wereschtschagin, Rubinstein, die Werke „Im Reiche des Zaren", „Russische Literaturbilder", „Russische Kulturbilder", zwei illustrierte Monographien über Petersburg und Moskau. Auch sein belletristisches Hauptwerk, der geschichtliche Roman über die Kaiserin Katharina II. schöpft neues und wertvolles Material aus der Vergangenheit des Nachbarreiches.

Carter erbricht das ihm verschlossene Königsgrab. Nach den letzten Nachrichten der „Times" hatte Herr Pierre Lacau, der Generaldirektor der ägyptischen Altertümer, Herrn Carter mitgeteilt, er wünsche in seiner Gegenwart das Königsgrab wiederum zu öffnen und bäte ihn im Interesse der Wissenschaft über die Mittel zur Erhaltung der Funde ihm zu berichten. Die ägyptische Regierung behauptet, daß Carters Willkürlichkeiten sie genötigt hätten, die bisherige Konzession zu entziehen, daß sie aber bereit sei, der Lady Carnavon eine neue Konzession mit genaueren Abgrenzungen zu erteilen. Nunmehr sind in London Meldungen eingetroffen, wonach der Direktor der ägyptischen Altertümer unter Hinweis auf die Beschlüsse der ägyptischen Regierung dem Engländer Carter die Herausgabe der Schlüssel zu dem ägyptischen Königsgrab in Luksor und zu den Werkstätten verweigert hat. Daraufhin hat Carter die Grabtüren sprengen und die Türen zu den Werkstätten aufbrechen lassen.

Die Bekämpfung der Gonorrhöe. Die aufsehenerregende Erfindung des zur Heilung der männlichen Gonorrhoe bestimmten „Reargons" durch den Prager Universitätsprofessor Dr. Wiechowsky hat das Augenmerk auf ein ähnliches Heilmittel gerichtet, das der Wiener Arzt Dr. Rudolf Müller bereits vor Jahresfrist hergestellt hat. Wiener Meldungen zufolge ist es Dr. Müller gelungen, ein Präparat anzufertigen, das nicht nur die weibliche Gonorrhöe in überraschend schneller und gründlicher Weise zur Heilung bringt, sondern auch schwere chronische Katarrhe nichtgonorrhoeischer Aethiologie, die bisher der Behandlung trotzten, mit sicherem Erfolg bekämpft. Da die männliche wie die weibliche Gonorrhöe den Krankheitserreger gemeinsam haben, die Erscheinungsformen infolge der Verschiedenheit beider Organismen jedoch durchaus voneinander abweichen, dürfte dem Müllerschen Präparat „Kolpocleaner" eine ähnliche große Bedeutung zukommen, wie dem „Reargon". Verwunderlich jedoch ist es, daß bisher von der Entdeckung Dr. Müllers nichts in der Oeffentlichkeit bekannt wurde. Da hervorragende Wiener Gynaekologen wie Professor Thaler, Prof. Mandl, Dozent Nowak und Prof. Mucha das Präparat wochen- und monatelang an zahlreichen Fällen erprobten und zu sehr zufriedenstellenden Ergebnissen gelangten, dürfte die Heilkräftigkeit des „Kolpocleaner" erwiesen sein. Wie hierzu aus Wien berichtet wird, hat das Müllersche Präparat neben seinen speziellen Eigenschaften auch die Einfachheit der Anwendung sowie die rasche Wirkung und die Billigkeit der Kur mit dem „Reargon" gemeinsam.

Vom Film.

„Zwei Welten" im „Casino". Dieser Film stellt ein Erlebnis aus dem Jahre 1856 dar. Zwei Welten berühren sich in ihm: der junge Rabbinersohn, der aus dem Ghetto der kleinen galizischen Heimatstadt geflohen ist, um Schauspieler zu werden, und die junge habsburgische Erzprinzessin. Sie treffen sich zufällig: hier ein Picknick der Hofgesellschaft, dort Angehörige einer wandernden Theatertruppe — und „Romeo und Julia" hat eine neue Auflage erlebt. Die Erzprinzessin bekundet lebhaftes Interesse für den Romeo aus Galizien, der dank ihrer Fürsprache Schauspieler des Burg-Theaters wird und durch sein Talent seinen berühmten Direktor, den alten Heinrich Laube bezaubert. Kaum begann das zarte Pflänzlein Liebe in beider Herzen zu sprossen, als die kalte Hand der Hofetikette dazwischenfuhr, um es auszureißen: dem Prinzeßlein wird eine Luftveränderung verordnet. Der junge Boruch wird inzwischen berühmt, mit dem Ruhm kommt auch das Gold. Es begibt sich zu seinem alten Vater, um dessen Verzeihung zu erbitten, heiratet die schöne Esther und erringt die Verzeihung des Rabbi.

Diesem Inhalt soll eine wahre Begebenheit zugrundeliegen. Es ist möglich, daß auf solche Weise der einst berühmte Tragöde Davison vom Burgtheater, der auch dem galizischen Ghetto entstammte, seine Laufbahn begonnen hat.

Der Film ist ausgezeichnet inszeniert. Das Leben und Treiben in der galizischen Kleinstadt, die Sitten ihrer Bewohner, deren religiösen Gebräuche, Festlichkeiten usw. sind wahrheitsgetreu wiedergegeben. Hier erinnert der Film etwas an den unlängst im „Odeon" vorgeführten Film „Ost und West". Prächtig sind die Aufnahmen aus dem Kaiserschloß, aus den Hofgärten, stilecht sind die Kostüme. Hoffeste und Hoftheater geben dem Zuschauer einen Begriff von dem Luxus, der an den Höfen entfaltet wurde. Einen Brennpunkt des Films bilden der sehr echt erscheinende Laube und sein noch berühmterer Zeitgenosse Johann Strauß, der die seine Wiener Walzer spielende Burgtheaterkapelle dirigiert. Henny Porten spielt die anmutige Erzprinzessin, Denk gibt einen echten Rabbinersohn Boruch Maier, während der Schauspieler der Wilnaer „Meininger", des berühmten Wilnaer jüdischen Theaters, Morewski, den so mancher Lodzer als Mitwirkenden in dem Russischen Drama „Der Dybuck" kennt, als der alte Rabbi in seinem Element ist.

Der Regisseur des sehr wertvollen Films, Dupont (sicher ein Schauspielername!) darf auf sein Werk stolz sein.

* *

Drum sei nicht stolz, o Menschenkind! Du bist dem Tod wie Spreu im Wind. Und magst du Kronen tragen, der Sand verrinnt, die Stunde schlägt, und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt, kann auch die deine schlagen. Emanuel Geibel.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(38. Fortsetzung).

Er nahm den Hut ab und sprach unwillkürlich mit gedämpfter Stimme, wie er gewöhnt war, als er ihr dies erklärte.

Sie aber war gar nicht ergriffen. Sie dachte nur, ob dieser kleine Raum wohl auch imstande sein würde, alle Hochzeitsgäste zu fassen, und machte schließlich mit lauter Stimme eine diesbezügliche Bemerkung.

Magnus runzelte die Stirn. Zum ersten Male empfand er den Klang ihrer Stimme als etwas unangenehm Aufdringliches.

„Die Kapelle faßt hundert Personen," antwortete er kurz und folgte den anderen, die bereits unter Führung der Gräfin die Treppe zum zweiten Stockwerk emporstiegen, wo die Zimmer der drei Damen liegen sollten.

„Gerade über der Terrasse mit der Aussicht über den ganzen Park. Ich hoffe, es wird Ihnen gefallen, meine Liebe," sagte die Gräfin eben zu Mama Losenstein.

Ob es ihnen gefiel!

Mama Losenstein und Modesta konnten sich gar nicht zurecht finden in der ungewohnten Pracht. Verwirrt glitten ihre Blicke über all die hübschen Dinge, die seidenen Decken, schwellenden Teppiche und deckenhohen Spiegel hinweg. Die Gräfin hatte sich entfernt.

Da sollten sie wohnen? Und ihre eigene Kammerjungfer hatte ihnen die Gräfin zur Bedienung überlassen während ihres Aufenthaltes hier?

Mein Gott, sie waren doch gewohnt, sich selbst zu bedienen ...

Evelyn, die beiden jede Regung vom Gesicht ablas, ärgerte sich. Sie hatte sich schon über das ewige Bewundern Mamas auf dem Wege hierher geärgert. Mußten es denn alle wissen, daß sie bisher solchen Luxus nur vom Hörensagen kannten?

Und sie beschloß, diesen Fehler der Ihren auf der Stelle gutzumachen.

Mit der Miene einer Prinzessin, die nie etwas anderes gewohnt war, wandte sie sich an die wartend dastehende Jungfer.

„Besorgen Sie mir warmes Wasser und etwas entrahmte Milch zum Waschen, Johanna. Nachher helfen Sie mir beim Umkleiden, und während wir im Park den Kaffee trinken — ich glaube, Mama sagte: im Park? —"

„Ja, gnädiges Fräulein. Unter den Platanen. Ich werde mir erlauben, die Herrschaften dann hinzuführen."

„Schön. Und während wir dann unten sind, können Sie hier auspacken."

Allein mit Mutter und Schwester sagte sie energisch: „Ihr aber tut mir um Gottes willen den Gefallen und hört mit dem ewigen Bewundern und Danken auf! Ihr macht uns geradezu lächerlich dadurch. Sich durch nichts imponieren lassen ist die erste Pflicht einer wirklich feinen Dame."

Die Mutter wollte protestieren, aber Evelyn war schon in ihrem nebenan liegenden Zimmer verschwunden.

Der Kaffee wurde also im Park getrunken, und die Unterhaltung war eine recht lebhafte dabei. Nachher schlug die Gräfin einen Spaziergang vor. Sie wollte ihren lieben Gästen allerlei Lieblingsplätzchen im Park zeigen.

Wenn übrigens Evelyn um der bescheidenen Höflichkeit ihrer Mutter willen wie auf Nadeln saß, so war diese um Evelyns willen in gleicher Lage.

„Deine blasierte Art, alles als selbstverständlich hinzunehmen und nichts zu bewundern, muß Magnus ja geradezu verletzen!", flüsterte sie der Tochter einmal zu, als beide etwas hinter den anderen zurückblieben. „Es ist doch seine Heimat, die er liebt!"

„Ueberlaß das mir, Mama, lautete die hochfahrende Antwort. „Ich bin doch seine Braut, und all dies wird in kurzem mein eigen sein. Mein Verstand sagt mir, daß es lächerlich wäre, hier die Bewundernde zu spielen."

„Ich wollte, du hörtest nicht immer auf deinen Verstand, sondern mehr auf dein Herz!"

„Dann stände ich wahrscheinlich nicht hier!", entfuhr es Evelyn halb wider Willen, und ohne von dem erschrocken fragenden Blick der Mutter Notiz zu nehmen, eilte sie den Voranschreitenden nach.

Modesta war anfangs an Harald Wolkerns Seite dahingeschritten, der sich eifrig Mühe gab, sie zu unterhalten. Aber sie antwortete nur einsilbig und befangen, und ihr Blick, der in stillem Entzücken über die Landschaft hinglitt, hob sich nur schüchtern zu dem großen Hünen mit dem blonden Siegfriedskopf, der ihr von seiner Sternwarte, von Schönau und seiner guten alten Tante Luise erzählte, die dort das Regiment führte.

Sie war so gar nicht an den Umgang mit Herren gewöhnt und atmete erleichtert auf, als die Gräfin sich mit einer Frage an den Freund ihres Sohnes wandte und ihn dabei in ein kleines Gespräch verstrickte.

(Fortsetzung folgt).

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 10. Sonntag, den 2. März 1924. 2. Jahrgang.

Der Feuersamen.

Novelle von Hermann Stehr.*)

Bis vor etwa dreißig Jahren ragte auf der Höhe der langen Lehne, die aus dem felderbunten Kessel aufsteigt, in der das kleine, aber wohlhabende Dorf Märzbach liegt, ein finsterer Bauernhof, der unter den Bewohnern der Umgegend den Namen „Die Franzosenfestung" trug. Heute bemerkt man an deren Stelle, unter Gebüsch und Unkraut verborgen, nur wenige kümmerliche Mauerreste.

An den rätselhaft raschen Verfall dieses einst herrlichen Anwesens knüpft sich die fast sagenhaft gewordene Geschichte von dem schnellen Glanz und jähen Ende einer Familie. Eine Felsenschwelle, durch die ein jäh gesenkter Hohlweg führt, trennt die fruchtreichen Feldbreiten Märzbach von einer sandig-wellenden Ebene, auf der sich die ärmlichen Holzfällerhütten und Weberhäuschen von Röderheide wie ein Rudel hungriger Hunde zerstreuen.

Aus dem Häuslein des Webers Frenzel, das hart an dem königlichen Walde mühselig sein hohes Schobendach trug, trat in dem denkwürdigen Lenz des Jahres 1812 ein hoher, blasser Jüngling. Der Aufruf „An mein Volk" war bis in diesen entfernten Waldwinkel Preußens gedrungen. Und der erste der Gegend, in dem jene aufreizenden Worte einen Widerhall fanden, war Thaddäus Frenzel, der neunzehnjährige Sohn seines Vaters, den ein langer und aussichtsloser Kampf am Webstuhl um die Notdurft des täglichen Lebens verhuzelt und verkrümmt hatte. Der Alte schlürfte hinter dem Sohne her und gab ihm bis auf die Schwelle des Hauses das Geleite. Die Sonne streckte ihre ersten Strahlen wie goldene Leiterbäume hinter der Märzbacher Lehne in den morgenblassen Himmel hinauf, und beide versanken eine Weile in den Anblick dieser großen himmlischen Verheißung.

„Die Märzbacher kriegen eben die Sonne zuerst, und die Röderer müssen am Salende kau'n", seufzte der alte Weber, „aber das Elend wächst bei uns schneller."

Thaddäus' Blicke lagen wie saugend an der ersten Glut des Lichtes, und nur ein unwilliges Zucken seiner Schulter verriet, daß er die Worte des Vaters gehört hatte.

„Na, meinetwegen, immer ruck und muck und zuck", setzte weinerlich der verwachtene Mann seine letzte Mahnung fort, „was ich gesagt habe, bleibt derwegen besteh'n, und denke ja nicht, es bringt Glück, seine Eltern zu verlassen. Das müßte komisch zugeh'n in der Welt dahier, wenn der Herrgott sollte ausgerechnet für einen Weber gold'nen Zwirn herfürsuchen und silberne Knöpfe an seine Jacke nähen. Und noch dazu bei einem Treiben, wie's der Krieg is. Freilich, die paar grauen Haare auf mein'm Koppe wird der Kummer sowieso schnell genug mit sei'm Huppzägel ausgezogen hab'n, ob du nu dableibst oder nich."

Den Alten würgte der Schmerz, der fast so heiß wie Haß war, und er mußte aussetzen, denn der Atem verfing sich in seiner eingesunkenen Brust.

Thaddäus löste jetzt seine Augen aus dem Versinken los und ließ sie mit jenem tiefen, grellen Leuchten auf dem verhutzelten, frühgreisen Manne ruhen, das bei der Jugend bedeutet: Aber ich weiß es besser.

Diese stumme Ueberheblichkeit brachte den beklagenswerten, verzweifelten Vater erst recht auf.

„Laß du bloß das Augengetue! Is das nich, als wenn ich behaupten wollte, der Herrgott wird wegen dir goldenen Weizen da nüber of die Märzbacher Lehne streuen. Hä, ist das nicht egal dasselbe, wenn du und du sprichst immerzu, ich muß, ich muß? Ja, Junge, da wirst du of eemal bleech?"

Thaddäus wurde wirklich betroffen, nicht von den Worten seines Vaters, die er lange kannte, sondern von den verzweifelten Gebärden und dem verschluchzten Tone, mit dem sie gesprochen waren.

Um von einem geheimen Bangen loszukommen, wandte er sein Gesicht wieder der aufgehenden Sonne zu, die eben die weiße Glut ihrer unmittelbaren Nähe hinter der langen Lehne heraufrieb. Ein waghalsiges Hoffen, das trotzdem unzerstörbar zu tiefst in ihm lag, flüsterte ihm eine stumme, trotzige Frage zu: Und warum nicht? Und die beiden starrten wie vorhin wortlos in die lichtblaue Höhe hinauf.

Während sie so eine Weile standen, erzählt die Sage, zog plötzlich aus der Tiefe des Himmels eine glühende Kugel, kam reißend näher und zerplatzte über der Märzbacher Lehne in unzählig leuchtenden Funken, die wie Feuersamen, im Fallen erloschen.

Dem alten Frenzel entfuhr ein Schreckensruf über diese Erscheinung, die er für ein Anzeichen hielt, und er griff zitternd ein Kreuz. Thaddäus aber reckte sich unter schwerem Aufatmen zur Höh', reichte seinem Vater die Hand und schritt ergriffen von dannen.

Gleich einer hohen Verheißung für die Verwirklichung seines und seines Vaterlandes Glück trug der blasse, hochgeschossene Webersohn dieses Ereignis des Zufalls in sich, denn ihn hatte nicht bloß das Demütigende äußerster Armut aus der niedrigen Tür der väterlichen Hütte gestoßen, sondern er war von dem heilgen Brausen berührt worden, das in jenem großen Jahr das deutsche Volk erfaßte.

Diese leuchtenden Funken, die bei seinem Abschiede von der Heimat über ihm geregnet waren, stärkten ihn in allen Entbehrungen und verliehen ihm eine Ausdauer auf beschwerlichen Märschen, eine Kaltblütigkeit in der Gefahr, eine Tapferkeit im Angriff, die nicht unbemerkt bleiben konnte. Bei Dennewitz stürmte er dem verwegenen Häuflein voran, das den Franzosen die erste Kanone entriß. In Leipzig war er unter den Waghalsigen, die sich durch den Feind schlichen und die Elsterbrücke in die Luft sprengten. Bei Bar-sur-Aube hieb er einen versprengten Kürassier zusammen, der über dem Prinzen Wilhelm schon den Säbel geschwungen hatte. Noch ehe die Verbündeten in Paris einzogen, erhielt er in Anerkennung seiner Tapferkeit das Patent als Offizier und wurde nach dem kurzen, aber

*) Der große schlesische Dichter feierte am 16. Februar seinen 60 Geburtstag. Wir freuen uns, zu dieser Gelegenheit eine seiner letzten Arbeiten nach der D. A. Z. bringen zu können.

Frieden der Ebene.

Nachdruck verboten.

Die bleiche Eb'ne ist der Friede mir
und meiner Seele nächtig Traumrevier,
wenn hoch am Himmel Sternenstrahlenkränze
aufflammen an der Allmacht ew'gen Grenze
vom Steinbock bis zum Sternbild Stier!

Fritz Böhm.

mörderischen Ringen der hundert Tage reich beschenkt aus dem Dienst entlassen.

Als er im Herbst des Jahres 1817 nach Röderheide zurückkehrte, fand er die Eltern tot, unter eingesunkenen, verwilderten Grabhügeln verscharrt, das Elternhaus von Fremden bewohnt und seine Geschwister verstreut. Obwohl er sich wegen seiner Hartnäckigkeit im Herzen nicht Unrecht geben konnte, wurde sein ohnehin in sich gekehrtes Gemüt von schmerzlicher Verdüsterung befallen, da er hörte, unter welchen Umständen sein Vater gestorben sei.

Schon ein Jahr nach seinem Entweichen aus dem Elternhaus war der gebrechliche Mann von einem schleichenden Fieber befallen worden, jener Folge lebenslangen Hungers und steter Sorge, das ein langsames heißes Verdorren ihn innerlich aushöhlte. Bald lag er kraftlos mit verzweifelten Augen hinstarrend im Bett, das ihm an jenes Fenster hatte gestellt werden müssen, aus dem man nach der Märzbacher Lehne sehen konnte. In gnädigeren Augenblicken der Krankheit richtete er sich mühsam auf und blickte versunken und wortlos hinüber. Die Mutter aber, von einem wirren Aufruhr des Schmerzes in Verzweiflung getrieben, verließ auch ihren Platz am Webstuhl und rannte von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Sie schien den Verstand verloren zu haben und trieb sich den ganzen Tag bettelnd umher, um am Abend meist mit leeren Händen verstört zurückzukehren und kraftlos unter stillem Weinen an dem Lager des Kranken niederzusinken. Dort verbrachte sie, auf der Diele schlafend, die ganze Nacht. Am Morgen aber bekam sie wieder das wirre, hilfesuchende Wandern. So ging es wochenlang.



Blondköpfchen.

Da sahen Nachbarn eines Tages in aller Frühe, nicht lange nach dem Weggang des kummerirren Weibes, die Tür in dem Weberhäuschen zögernd aufgehen und den Kranken, auf Knien und Händen kriechend, über die Schwelle kommen. Er war nur mit dem Hemd bekleidet und hob, als er glücklich seinem Hause entronnen war, wie flehend und beschwörend die ausgezehrten Hände der Sonne entgegen, die in seliger Klarheit über der Lehne von Märzbach schwebte. Ehe die Leute zu Hilfe eilen konnten, fiel er zusammen und wurde sterbend in sein Bett getragen. Als sein Weib nach Hause kam und sah, daß ihr Mann tot sei, hörte sie sogleich zu weinen auf, strich sich die Haare zurecht, bekleidete sich mit ihrem Sonntagsstaat, als wollte sie aufs neue mit ihm davongehen, und legte sich zu dem Entseelten. Noch in derselben Nacht erlosch auch sie.

Thaddäus Frenzel hörte die Erzählung von dem Ende seiner Eltern, und wie es einem Manne geziemt, der dem Tode so oft nahe gekommen ist, rührte sich wenig in seinem Gesicht. Nur bei der Erwähnung der Hartherzigkeit der Bauern spielte ein böses Lächeln um seinen Mund. Den Winter über verhielt er sich ruhig in dem kleinen Stübchen der Schänke, das er gemietet hatte. Gegen das Frühjahr hin schloß er in aller Stille den Kauf einer der größten Wirtschaften Märzbachs ab, deren breite Feldflur sich noch über die Höhe der Lehne hinzog, und zählte den ganzen Betrag bar auf. Im Mai desselben Jahres begann er den Bau des Hofes an derselben Stelle, über der die rätselhafte Feuerkugel einst in leuchtendem Samen zerstoben war. Die alten Gebäude im Dorf aber wurden abgebrochen. Hatte sich schon bei der Kunde vom Kauf des großen Gutes in Märzbach und Röderheide der Neid in allerhand Mutmaßungen über den Erwerb des Reichtums Luft gemacht, so steigerte sich die Scheelsucht zu abenteuerlichen Gerüchten, als Thaddäus Frenzel, der Webersohn, auf der Höhe einen Hof errichten ließ, der in der Weitläufigkeit und Eigentümlichkeit der Anlage alles hinter sich ließ, was in jener Gegend Gewohnheit war.

Wie Schilf gleichsam in der Nacht schoß das Gebäude in die Höhe, und indem die Leute noch ihre Mäuler zum Spott über zu erwartende Torheiten spitzten, waren die Mauern ringsum bis ans Dach gefahren. Die traditionelle Faulheit der Arbeiter verwandelte sich unter den ruhigen, unerbittlichen Augen Frenzels in fieberhafte Tätigkeit, und manch einem unter den Maurern schien es unzweifelbar, daß der Bau nicht durch natürliche Kräfte gefördert werde. Sah man nicht den Franzosen-Frenzel, nachdem die Bauleute sich längst nach Märzbach oder Röderheide hinunter zerstreut hatten, täglich, oft bis die Sterne an den Himmel traten, in stummer Versunkenheit auf dem Gemäuer sitzen oder erregt hin- und herschreiten, als jage ihn ein böser Geist? Oder stand er nicht gar einmal auf der höchsten Zinne seines Baues, hart am Rande, in einer solch verwegen-wilden Gerecktheit, daß es kein Wunder war, wenn die abergläubischen Bauern sich immer hartnäckiger in den Glauben verstrickten, Thaddäus habe sich dem Teufel verschrieben?

Nachdem dies Wort erst einmal gefallen war, belebte sich der Bau für die Augen der Umwohner zur Nacht mit allerhand Ungeheuerlichkeiten. Man sah in den Nebeln der Mondnacht höllische Geister um die Mauern wogen, hörte durch das Klagen des Windes das Winseln oder Gelächter ewiger Verruchtheit, und die schlaflosen Greise vernahmen in der Finsternis manchmal ein Wagenknarren, Peitschenknallen u. greulich Fluchen noch durch die Lüfte fahren. Niemand bezweifelte es nun auch mehr, daß Frenzel den Gefallenen auf dem Schlachtfelde die Börsen geraubt und den Toten die Finger von der Hand geschnitten hatte, um der Ringe habhaft zu werden. Auf diese Weise war der rätselhafte unerschöpfliche Reichtum erklärt, über den Thaddäus Frenzel zu verfügen schien.

Als die ersten Blätterbüschel der Linden zu vergilben anfingen, kalkte der Dachdecker den letzten Reiter auf dem First des Hofes ein. Trutzlich wie eine Burg lag das Gebäudeviereck in der Höhe. Das Wohnhaus strebte wuchtig wie ein Turm über die Wirtschftsgebäude hinaus. Ein finsteres Spähen lugte aus seinen Fenstern. Die zopfigen Auswüchse sahen aus wie böser Uebermut.

Am meisten aufgebracht war man über rätselhafte Zeichen, die in einer Art Wappenschild über dem Schlußstein des Torbogens eingelassen waren, über der Haustür und hoch am Giebel wiederkehrten. Auf himmelblauem Grunde schwebten drei goldene Kugeln. In jener Zeit wußte noch niemand den eigentlichen Sinn dieser Darstellung, und man erklärte sie sich leicht als das Wappen des Teufelsordens der Freimaurer. Auf diese Weise schloß sich in den Seelen der Bauern der Kreis. Man erkannte in dem unbegreiflichen Aufstieg des Webersohnes und seiner so

ganz anders gearteten W
nicht mehr die trotzige Ve
eines Menschenlebens, die
wann, durch Stöße oder
geläutert, in die Bahn der
zurückgeführt werden konn
dern er war von Anbeginn
Triebwerk böser Mächte
Die anfängliche leidenschaftli
pörungen der Leute schlug
in eine von Furcht und S
bis in die Gebärde liebens
Gefälligkeit hineingedämpft
achtung um. Thaddäus,
Feuersamen nicht bloß üb
Torfahrt und am Giebel sch
der ein Fernhinglühen fort
den Willen in hoher Sp
hielt, merkte kaum etwas
Veränderung in seiner Umw
gab als Armgeborener und
gehärteter, die beide die
des Tages und die Grimas
Menge verachten gelernt
wenig auf das Scheuchen g
Böswilligkeit und tröstete si
damit, daß das Haus nic
eine Glocke sei, mit der bald
bald Frieden geläutet werden
Er füllte die Schuppen m
nötigen Wirtschaftsgerät, di
mit Vieh und siedelte sich
höchsten Zimmer seines Woh
unter dem Dache inmitten
Behaglichkeit an. So lebte e
Jahre zurückgezogen nur d
arbeitung in den ungewohn
ruf hingegeben, und ernt
Freude, daß sein Fleiß, sein
dauer und nicht zum wenigs
anschlägiger Kopf, unausb
Fehlschläge abgerechnet, der
stand förderten und das

Fünf Jahre blieb er
Bauernhof ohne Bäuerin
versuchte, um zu einer Fra
Besitzern seines Dorfes un
begegnete allenthalben eisig
oder offener Ablehnung.
Magd zur Bäuerin, ein
blutarm und bildhübsch w
witzige Eigenart zu seinem
stimmen schien, er hob das

Schon im ersten Jahr gebar sie ihm den Stammhalter, dem er den Namen seines Vaters Franziskus gab.

Nach jenem erfreulichen Ereignis löste sich ein wenig die rücksichtslose Spannung der Kräfte in dem wortkargen Manne. Ohne an seiner Entschiedenheit das geringste einzubüßen, kam ein leichtes Zurücklehnen in einen sonnigen Schimmer über ihn, das als geduldiges leises Warten verborgen in seiner Seele geglüht hatte. Es gab Augenblicke, wenn er sich über die Wiege des Kleinen lehnte oder im Frühling einsam an den Feldern

f aber wurden abgebrochen.
om Kauf des großen Gutes
in allerhand Mutmaßungen
uft gemacht, so steigerte sich
ächten, als Thaddäus Frenzel,
Hof errichten ließ, der in
eit der Anlage alles hinter
ohnheit war.
Nacht schoß das Gebäude in
ch ihre Mäuler zum Spott
, waren die Mauern ringsum
tionelle Faulheit der Arbeiter
unerbittlichen Augen Frenzels
einem unter den Maurern
Bau nicht durch natürliche
nicht den Franzosen-Frenzel,
nach Märzbach oder Röder-
glich, oft bis die Sterne an
unkenheit auf dem Gemäuer
sitzen oder erregt hin- und herschreiten, als jage ihn ein böser Geist? Oder stand er nicht gar einmal auf der höchsten Zinne seines Baues, hart am Rande, in einer solch verwegen-wilden Gerecktheit, daß es kein Wunder war, wenn die abergläubischen Bauern sich immer hartnäckiger in den Glauben verstrickten, Thaddäus habe sich dem Teufel verschrieben?

Nachdem dies Wort erst einmal gefallen war, belebte sich der Bau für die Augen der Umwohner zur Nacht mit allerhand Ungeheuerlichkeiten. Man sah in den Nebeln der Mondnacht höllische Geister um die Mauern wogen, hörte durch das Klagen des Windes das Winseln oder Gelächter ewiger Verruchtheit, und die schlaflosen Greise vernahmen in der Finsternis manchmal ein Wagenknarren, Peitschenknallen u. greulich Fluchen noch durch
lte es nun auch mehr, daß
achtfelde die Börsen geraubt
Hand geschnitten hatte, um
diese Weise war der rätsel-
, über den Thaddäus Frenzel

er Linden zu vergilben an-
letzten Reiter auf dem First
urg lag das Gebäudeviereck
bte wuchtig wie ein Turm
Ein finsteres Spähen lugte
Auswüchse sahen aus wie

nan über rätselhafte Zeichen,
dem Schlußstein des Tor-
Haustür und hoch am Giebel
runde schwebten drei goldene
h niemand den eigentlichen
klärte sie sich leicht als das
eimaurer. Auf diese Weise
der Kreis. Man erkannte
Webersohnes und seiner so

ganz anders gearteten Wesenheit nicht mehr die trotzige Verirrung eines Menschenlebens, die irgendwann, durch Stöße oder Unglück geläutert, in die Bahn der anderen zurückgeführt werden konnte, sondern er war von Anbeginn in das Triebwerk böser Mächte geraten. Die anfängliche leidenschaftliche Empörungen der Leute schlug deshalb in eine von Furcht und Schrecken bis in die Gebärde liebenswürdiger Gefälligkeit hineingedämpfte Verachtung um. Thaddäus, dem die Feuersamen nicht bloß über der Torfahrt und am Giebel schwebten, der ein Fernhinglühen fortwährend den Willen in hoher Spannung hielt, merkte kaum etwas von der Veränderung in seiner Umwelt oder gab als Armgeborener und Kampfgehärteter, die beide die Masken des Tages und die Grimassen der Menge verachten gelernt haben, wenig auf das Schleichen geheimer Böswilligkeit und tröstete sich wohl damit, daß das Haus nichts als eine Glocke sei, mit der bald Sturm, bald Frieden geläutet werden könne. Er füllte die Schuppen mit dem nötigen Wirtschaftsgerät, die Ställe mit Vieh und siedelte sich in dem höchsten Zimmer seines Wohnhauses unter dem Dache inmitten karger Behaglichkeit an. So lebte er einige Jahre zurückgezogen nur der Einarbeitung in den ungewohnten Beruf hingegeben, und erntete die Freude, daß sein Fleiß, seine Ausdauer und nicht zum wenigsten sein anschlägiger Kopf, unausbleibliche Fehlschläge abgerechnet, den Wohlstand förderten und das Vertrauen in seine Kraft sicherten.

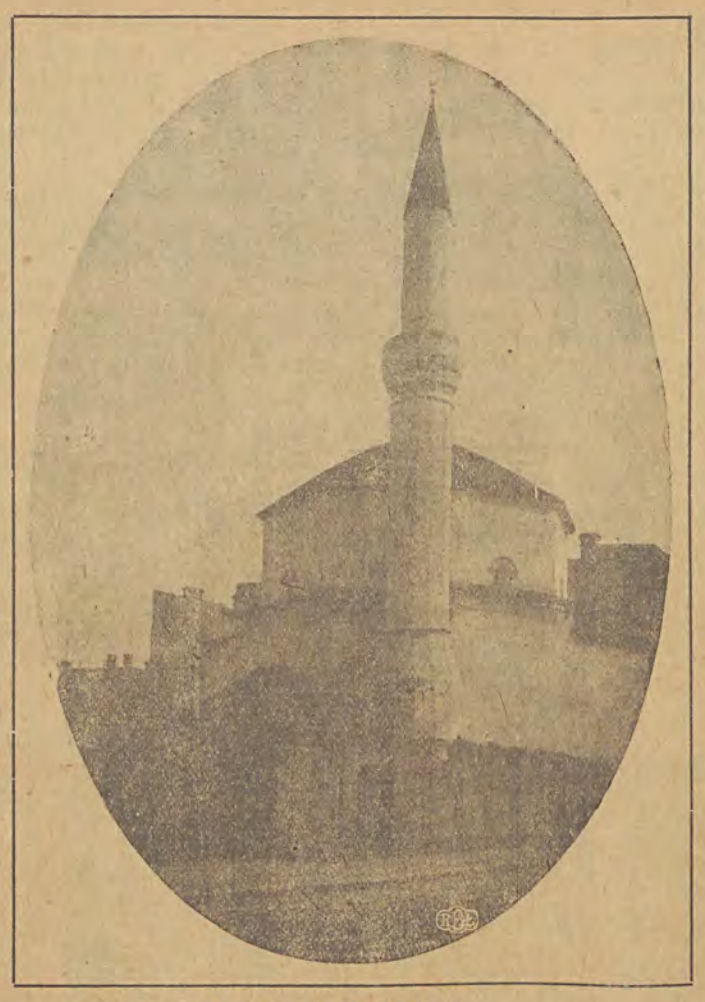
Fünf Jahre blieb er allein. Dann merkte er, daß ein Bauernhof ohne Bäuerin ein Leib mit einem Beine sei, und versuchte, um zu einer Frau zu kommen, Beziehungen mit den Besitzern seines Dorfes und der Umgegend anzuknüpfen. Er begegnete allenthalben eisiger Zurückhaltung, verhaltenem Spott oder offener Ablehnung. Kurz entschlossen machte er seine Magd zur Bäuerin, ein schwarzlockiges fröhliches Wesen, das blutarm und bildhübsch war. So wenig ihre freie, etwas fürwitzige Eigenart zu seinem schweigsamen, vertieften Gemüt zu stimmen schien, er hob das Mädchen an seine Seite.

Schon im ersten Jahr gebar sie ihm den Stammhalter, dem er den Namen seines Vaters Franziskus gab.

Nach jenem erfreulichen Ereignis löste sich ein wenig die rücksichtslose Spannung der Kräfte in dem wortkargen Manne. Ohne an seiner Entschiedenheit das geringste einzubüßen, kam ein leichtes Zurücklehnen in einen sonnigen Schimmer über ihn, das als geduldiges leises Warten verborgen in seiner Seele geglüht hatte. Es gab Augenblicke, wenn er sich über die Wiege des Kleinen lehnte oder im Frühling einsam an den Feldern hinschritt, in denen alles Herbe seines Gesichtes in sonniges Leuchten aufgelöst war. Blieb sein Leben wie bisher zurückgezogen und weihte er auch sein Weib in die Verborgenheiten seiner Seele nicht ein, sie schien nichts zu entbehren und diese etwas ferne Güte bekümmerte sie offenbar wenig. Ihr unermüdlicher Fleiß griff überall zu, ihren lebhaften, schwarzen Augen entging nichts. Obwohl dieselbe leidenschaftliche Fröhlichkeit sie schmückte wie früher, wußte sie den Dienstboten gegenüber den gehörigen Abstand zu wahren. Insonderheit die beiden Knechte regierte sie alle mit einem Blick. Denn sie schonte sich nicht und kannte vor allem nicht den Dünkel der Heraufgekommenen. Ja, in ihrer Arbeitstapferkeit tat sie manchmal zu viel und griff bei Beschäftigungen zu, die eigentlich nur Sache der Männer waren. Einmal bemerkte Thaddäus vom Fenster aus sogar, wie sie draußen weit im Felde einem jungen Knecht trotz seines Sträubens den Pflug entriß und nun sicher und untadelig gerade das Eisen durch den Acker lenkte.

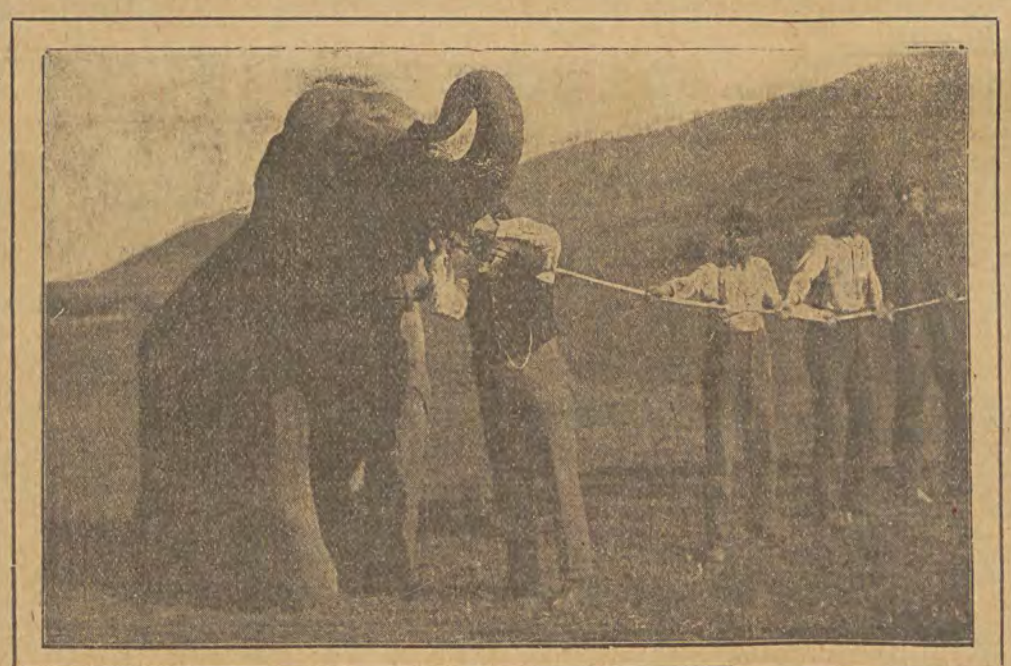
An diesem Vorgang dachte der Bauer eines Sonntags nachmittags, als er, in den bequemen Stuhl gelehnt, dem Rauch seiner Pfeife nachschaute, in allerhand Hoffnungen, die aus seiner bunten, vielfältigen Vergangenheit herüberreichten und als traumhaft schöne Vollendungen in die ferne Zukunft hinausspielten. Die Fester standen offen. Aus den Ställen klang das Kettenklirren der Kühe und das dumpfe Gestampf der Pferde. Seine Frau wiegte leiser und leiser drüben an der Wand neben dem Ofen das Kind. Da verstummte das Wiegen der Bettstadt, und sie saß auch, die Hände auf dem Schoß gefaltet, und blickte versonnen auf den sonntagsstillen Hof hinaus. Der Knecht, dem sie einst auf dem Felde den Pflug entwunden hatte, schritt feiernden Schrittes vorüber, stutzte ein wenig in die Stube hinein, pfiff den Anfang eines Liedes und schritt dann den Hausflur hin, die Stege hinauf.

Nach einigen Augenblicken erhob sich seine Frau auch. Er hörte sie im Nebenraume Schübe aufziehen und zurückstoßen, im Glasschrank unter den Tassen klirren und zuletzt durch die hintere Tür verschwinden. Nun war es still in der großen, hohen Stube, daß Thaddäus die Fliegen gegen die Scheiben stoßen hörte. Das wohlige Sichverlieren in tausend Bildern wogte immer schattenhafter in ihm, und um sich des Einschlafens zu erwehren, aber immer noch traumhaft befangen, erhob er sich und ging, wie um dies glückvolle Hinschlummern nicht ganz zu entreißen, mit leisen, langen Schritten umher. Kein Wille, keine Absicht führte ihn. So gelangte er über den Hausflur, die Stiege empor, und befand sich, einem Nachtwandler nicht un-



Es ändert sich die Zeit...

Die neue türkische Regierung hat auf Grund eines Beschlusses der Nationalversammlung ein Dekret veröffentlicht, wonach der alte Brauch, die Gebetsstunden und die Hinscheide von den Minarets (das obige Bild) herab zu verkünden, in ganz Anatolien aufgehoben wird. Die Aufhebung wird begründet mit dem Hinweis, daß durch diese Ausrufungen die Kranken gestört werden.



Schwieriges Zahnziehen.

Unser Bild zeigt uns, wie einem Elefanten ein Zahn gezogen wird. Drei Mann müssen dem Zahnarzt bei der Entfernung des kranken Zahns behilflich sein. Wie wir sehen, hält Bob still — er ist manierlicher als mancher zweibeinige Leidensgenosse.

ähnlich, plötzlich auf dem Boden des Hauses im Dunkel. Da kam er mit leichtem Erschrecken zur Besinnung und fuhr, sich belächelnd, mit der Rechten über die Stirn. Rechts und links Kammern, weithin öffnete sich der enge Gang in einen großen Bodenraum, aus dessen Tiefe die Sonnenflecken kleiner Dachfenster blitzten.

Im Begriff stehend, die Füße zu wenden, hörte er irgendwo die Stimme seines jungen Weibes, die flüsternd und heiß bittend in das brünstige Murmeln eines Mannes sprach. Eine erzenschmerzende Hand griff in seine Brust. Auf zitternden Beinen schleppte er sich vorwärts. Aber, nach wieviel Schritten wußte er nicht, plötzlich war es ihm, als wiehere die ganze Luft um ihn wie ein wildgewordenes Pferd, und ein dumpfes Krachen schlug über ihn ein. So sprang die Wut in ihm auf. Mit einem Satz war er an der Kammertür, riß aus einem Funkenwirbel den Knecht herauf, hob ihn in die Höhe und schmetterte ihn wortlos neben sich auf den Boden. Und als der Uebeltäter still und blutend vor ihm lag, senkte sich ein stieres, bleiches Licht vor ihm auf sein Weib, das auf dem Bett kauerte, den Kopf gesenkt, wimmernd und durch den ganzen Leib und Schauern der Zerknirschung und Scham geschüttelt. Bei ihrem Anblick begann in der Brust des betrogenen Bauern eine schluchzende Gewalt zu arbeiten, die fast eine Art Mitleid war. Doch nur den Hauch eines Mundes lang zitterte dieses Zurücksinken durch ihn, dann trat er mit dem kalten Schritt an sie heran, die in Erwartung des Furchtbaren, das jetzt über sie hereinbrechen mußte, hin an die Wand fiel und mit bleichem Gesicht und weiten Blicken des Schreckens ihr Strafgericht abwartet. Allein Frenzel brach ihr die Kleider aus der zusammengekrampften Hand, spie ihr mitten in die schönen, verzweifelten Augen hinein, verließ dann die Kammer und verschloß sorgfältig die Tür hinter sich. — Darauf schritt er gereckt über den scheinbar leblosen Knecht hinunter in seine Stube.

Mitten in der Nacht holte er die Ehebrecherin aus dem Gewahrsam und trieb sie mit Peitschenhieben vom Hofe. Er hatte ihr nichts gelassen als ihr Hemd und ihr Kind. Atemlos vor Zorn stand er endlich still und ließ die wimmernd Fliehende wie ein blasses Gespenst in die Finsternis untertauchen.

Dann ging er zurück, verschloß das Hoftor und warf den Schlüssel über die Mauer ins Feld hinaus. Seit diesem Tage verließ er den Hof nicht mehr. Schon nach wenigen Jahren nisteten sich Birken in die berstenden Mauern. Die Scheiben der Fenster zerbrachen. Das Dach zerlöcherte der Sturm. Türen und Tore sanken aus den Angeln. Um das Gehöft lag ein beklemmender Modergeruch, als sei es eine einzige verwesende Leiche. Thaddäus saß im höchsten Zimmer, in jenem Raum, den er vor der Verheiratung bewohnt hatte, umgeben von der karaen Behaglichkeit seiner großen Hoffnung, und stierte regungslos über den Märzbacher Kessel nach jenem Waldwinkel in Röderheide, wo noch immer die Hütte seines Vaters, nun wie in glücklicher, wunschloser Armut, stand. —

*

Es mochten an zwanzig Jahre vergangen sein. In einer von jenen Novembernächten, da der Herrgott Sternschnuppen wie eine funkelnde Saat durch den Himmel streut, kletterte der Unglückliche auf ein Fenster und stürzte sich hinunter auf die Steinhalde des tiefen Abhanges.

Noch heute zeigen die Märzbacher jene Stelle, an der dieser Mann des langen Hasses zerschmettert zu Tode kam. Blümchen, deren zarte Stengel im leisesten Windhauch beben, überziehen mit ihrem modergrünen Geblätter die Steine und tragen unzählige flammendunkle Blütensterne. Die Leute sagen, sie sind aus dem Blute des Selbstmörders gewachsen, und niemand wagt, ein Pflänzchen abzubrechen, um sich vor dem Unglück zu bewahren. —

So zittert um die Pforte der Erinnerung an diesen Armen noch heute der Feuersame, der einst sein Leben so hoch hob u. so tief stürzte.

Polen im Bilde.



Das Tor des Klosters Jasna Góra in Czenstochau.

Humor.

Das kleinere Uebel. „Das ist nicht zum Aushalten, wie Baby brüllt!“ — Gattin: „Warte nur, ich bringe es gleich wieder in den Schlaf!“ — „Um Himmels willen — dann laß es schon lieber schreien!“

*

Gift und Gegengift. „Was hat denn dein Mann gesagt, als er deine Handschuhrechnung sah?“ — „Er hat wahnsinnig geschimpft.“ — „Na, und was hast du da getan?“ — „Ich hab' ihm die Schneiderrechnung gezeigt, da ist er ganz still geworden.“

*

Neues Sprichwort. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wann du nach Hause kommst.“

*

O weh! Er: „Sonderbar, daß die größten Dummköpfe meist die schönsten Frauen haben!“ — Sie: „Du Schmeichler, du!“

*

Ein schlechter „Tipp“. „Es ist doch eine praktische Erfindung, solch eine Schreibmaschine!“ — Kaufmann: „Eine Teufels-Erfindung ist's! Wenn die nicht gemacht worden wäre, da hätt' ich kein Schreibmaschinenfräulein gehabt, und da wäre ich heute noch Junggeselle!“

*

Gründlich „Haben Sie gesehen, mit was für Kratzwunden Fritz Schulze von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist?“ — „Jawohl, der scheint die Flitterwochen bis zur Nagelprobe ausgekostet zu haben.“

*

Bei Neureichs. „Mit was putzen Sie denn Ihr Silberzeug so prächtig?“

„Gar nicht! Wir kaufen immer wieder neues.“ („Meggendorfer Blätter“.)

*

Kleines Mißverständnis. „Arbeit suchen Sie? Hm, die hätte ich schon! Machen Sie denn nicht zu große Ansprüche?“

„Durchaus nicht! Ich bin sogar mit sehr wenig Arbeit zufrieden.“ („Meggendorfer Blätter“.)

*

In der Naturgeschichtsstunde. Lehrer: „Es ist eine Eigenart beim Vogel Strauß, wenn er Gefahr wittert, dann steckt er den Kopf in den Sand. (Da meldet sich der kleine Fritz.) Na, Fritz was willst Du sagen?“ — „Wenn nun aber kein Sand da ist, Herr Lehrer, wo steckt er dann den Kopf hin?“ („Fliegende Blätter“.)

*

Aphorismen. Nur gescheite Kinder stellen „dumme“ Fragen. („Jugend“.)

Rätsel-Ecke.

Lösung des III. Silbenrätsels:

1) Atlas, 2) Marine, 3) General, 4) Opal, 5) Lyra, 6) Drillich, 7) Ebro, 8) Heidarabad, 8) Achat, 10) Essig, 11) Napoleon, 12) Geometrie, 13) Troja, 14) Nektar, 15) Ausland, 16) Chemie, 17) Gerhard, 18) Orakel,

Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles.

IV. Silbenrätsel.

a, ba, byd, char, chi, der, di, do, e, e, e, el, el, eu, i ke, ko, la, li, li, lo, lon, ma, men, mi, mi, mis, mu, nar, nel, neu, nim, pi, ra, ro, rod rok, rurg, sa, sel, so, ster, tan, teu, te, te, ter, tik, wad, zel, zow.

Aus obigen Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Schillers Werken ergeben.

Die Wörter bedeuten 1) Gebirge, 2) Frauennamen, 3) Blume, 4) dt. Maler, 5) Liebe. 6) Jäger, 7) Gelehrter, 8) Stadt in Frankreich, 9) Haut, 10) Feldherrn, 11) Land in Afrika. 12) Mineral, 13) Arzt, 14) Amerikaner, 15) bibl. Namen, 16 Lasttier, 17) asiatischen Fluß, 18) Stadt in Böhmen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Lodz, Petrikauer Straße 86

„Parisette" im „Luna". Die zweite und letzte Serie des großen Filmwerks „Parisette" hat in unserer Stadt das größte Interesse ausgelöst. Das „Luna"-Theater war am Tage der Erstaufführung der Schauplatz eines ungeheuren Menschenandrangs. Und der Film verdient dieses Interesse auch vollauf. Die Handlung ist äußerst spannend, das Spiel Sandra Milowanoffs über alles Lob erhaben, während ihr Partner, der Komiker, in glänzender Weise für die Erheiterung der Zuschauer sorgt. Der Schluß des Romans ist analog dem der „Zwei Mädchen von Paris", die letztens im „Casino" vorgeführt wurden. E. H.

Gegen den indezenten Film. Die Piotr Skarga-Gesellschaft in Warschau veranstaltete dieser Tage eine Versammlung, auf der in der Angelegenheit der aufreizenden Filme beraten wurde. Die Versammlung, die sich aus Vertretern der Ministerien für Inneres und für Volksaufklärung sowie aus Vertretern der ärztlichen, geistlichen und pädagogischen Welt zusammensetzte, beschloß einstimmig, sich ans Innenministerium mit der Bitte zu wenden, daß der Vorführung aufreizender Filme entgegen gewirkt werde, da durch sie das gesunde Schamgefühl zerstört und die niedrigsten Instinkte der Masse wachgerufen werden.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli. (13. Tag). Im Entscheidungskampf standen sich gestern Hamela und Michelson gegenüber. Trotz beiderseitiger großer Anstrengungen mußte der Kampf nach 40 Minuten unentschieden abgebrochen werden. Als zweites Paar rangen Nussenzweig und Sarakhi. Nach 15 Minuten gelang es dem Japaner, seinen Gegner durch Kopfüberwurf zu besiegen. Zum Schluß standen sich Orlow und Anzelesku gegenüber. Der Kampf nahm einen scharfen Verlauf und nur die Kraft Orlows führte in der 14. Minute zur Niederlage des Rumänen. Heute, Sonntag, ringen: Pasch—Anzelesku, Grikis—Ulbo, Poplawski—Michelson (bis zur Entscheidung). Außerdem wird in den nächsten Tagen ein Maskierter an der Konkurrenz teilnehmen, der während der gestrigen Kämpfe seine Anmeldung bewirkte.

Amerika gegen die Boxkämpfe? Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, empfing den bekannten Boxer Dempsey, der ihm ein Protestschreiben der Sportvereine gegen das geplante Boxkampfverbot überreichte. Die Frauensportvereine betreiben eine eifrige Agitation, um ein Verbot der Boxkämpfe zu veranlassen.

Vereine und Versammlungen.

pap. **In der Vollversammlung der Lodzer Rechtsanwälte,** die am 21. Februar stattfand, wurden gewählt: Rechtsanwalt St. Cyganski zum Vorsitzenden des Advokatenverbandes und zum Delegierten des Advokatenrates, die Rechtsanwälte A. Bilgi und Wieckowski zu Mitgliedern der Delegation sowie A. Slominski und L. Neumark zu deren Vertretern.

Christlicher Commisverein z. g. H. Am Montag, den 3. März, findet die diesmonatliche Vollversammlung der Damensektion statt, bei welcher Gelegenheit Herr Redakteur Drewing einen Vortrag halten wird. Da auch sonst ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist, so liegt ein recht zahlreicher Besuch dieser Veranstaltung im eigenen Interesse der Damen-Mitglieder.

Der Strumpfwirker- und Trikotagenarbeiterverband veranstaltet am 3. März um 10 Uhr vormittags eine Versammlung seiner Mitglieder. Da dies bereits die zweite Versammlung ist und über wichtige Angelegenheiten beraten werden soll, wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Wölfe in der Umgegend. Wie Bauern, die am Freitag zum Markt nach der Stadt kamen, erzählten, wurde ein Bauer, der mit seiner Frau und einem Kinde im Schlitten nach der Stadt fuhr, in der Gegend von dem 10 Kilometer von Pabianice entfernten Dorfe Marlówka (Hochwald) von Wölfen zerrissen. Der Bauer tat die Unvorsichtigkeit, beim Nahen der Bestien den Schlitten zu verlassen, um sie zu verscheuchen. Da die Pferde aber vor Schrecken davongaloppierten, blieb er seinem Schicksal überlassen, ohne sich retten zu können. Die Frau und das Kind sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Als man nach einer Stunde die Stelle aufsuchte, fand man nur noch Knochenüberreste vor.

Im Lasker Walde wurden ganze Rudel Wölfe gesehen. Hier gelang es auch dem Landwirt Radke aus Koeuszew, einen Wolf, der einen Wagen nachjagte, zur Strecke zu bringen. Herr Radke glaubte es mit einem tollen Hunde zu tun gehabt zu haben und erst die älteren Dorfbewohner stellten beim Anblick des Kadavers fest, daß es sich um einen Wolf handelt. Auch in den im Süden von Pabianice gelegenen Wäldern wurden Wölfe gesehen. Hier fiel ein Förster, der von dem Gute Rauk nach Dlutow ging, ihnen zum Opfer. Einem gewissen Slowronski aus Pabianice, der durch den Dlutower Wald ging, wurde gleichfalls von Wölfen überfallen, nur mit Mühe gelang es ihm, sich zu retten.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefseite mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

K. K. Ihr Anruf kann nur als bezahlte Anzeige erscheinen. Sprechen Sie deshalb in unserer Geschäftsstelle vor.

H. N. Dankend abgelehnt, da zur Veröffentlichung noch nicht geeignet.

E. P., Kalisch. Berichterstatter — Honorar für Januar — Februar 4 760 000 Mark.

E. L., Brzezinh. Berichterstatter — Honorar für Januar — Februar 2 320 000 Mark.

G. B., Leczna. Ein deutsches Lehrerseminar mit Koedukation gibt es in Bielitz. Dorthin mag sich die junge Dame wenden.

K. B. Bauinsberg. Nein, solche Lehrer haben keinen Anspruch auf solche Bahnkarten.

K. T. Die vollständige, moderne, deutsche Goetheausgabe, die auch seine angeheure Korrespondenz umfaßt, stellt 143 Bände dar.

L. H. Seifenfabriken: Kollot: A. Kindler, Wiesiła 8, Lodz. Bennborf, Lipowa 80; Sieber und Comp., Nowomiejska 18; „Siolena", Poludniowa 27; „Arena", Nowo-Cegelniana 52; Juraszek u. Co., Dluga 91; K. Kawecki u. Co., Przejazd 31; Hermann Greß, Wulczanska 153; „Labędź", Gluwna 42; Z. Macherski, Dzielna 36; „Polonia", Alexandrowska 111; Tow. Przem. Nydl.-Chem., Anna 9; D. Wiesbski, Nowo-Cegelniana 5; „Wisoba", Kilinskiego 91; Wysrobski, Kilinskiego 135; Wostowicz, Güttel u. Co., Wulczanska 117. Lowicz: Stanislaw Warkiewicz, Nowy Rynek 38; Josef Zelochowski, Nowy Rynek 29. Petrikau: Szaja Fersht, Towarowa 10.

M. Z. Reichen Sie ja ein Gesuch an das Regierungskommissariat und an das Kreisergänzungskommando (Powiatowa komenda Uzupełnień) ein. Es ist jedoch sehr fraglich, ob Sie die Ausreisegenehmigung erhalten. Es müßten denn sehr triftige Gründe vorliegen, die die Reise unbedingt erforderlich machen.

S. W., Zdunska-Wola. 1. Das Gesetz über die Aufwertung der Hypotheken in Polen ist noch nicht erschienen. Wenn es beschlossen sein wird, werden wir nicht fehlen, es sofort zu veröffentlichen. Das Projekt ist nicht maßgebend, da es noch geändert werden kann. 2. Eine Umrechnungsskala für die in die russischen Postsparkassen eingezahlten Sparrubel gibt es noch nicht, da die Rückzahlung noch nicht beschlossen ist. Auch hierüber wird die „Freie Presse" rechtzeitig berichten. 3. Dr. v. B. ist im Oktober 1923 aus dem Verlag der „Fr. Pr." ausgeschieden.

A. W., Wyszkow. Zunächst müssen Sie sich aus Kanada eine Einreisegenehmigung schicken lassen, die sie dem Urząd Emigracyjny in Warschau (Krulewska 2) mit einem entsprechenden Gesuch einzusenden haben. Mit der vom Urząd Emigracyjny Ihnen gesandten Ausreisegenehmigung und dem amerikanischen Papier begeben Sie sich zum zuständigen Kreisergänzungskommando (P. K. U.), welches Sie gleichfalls um eine Ausreisegenehmigung bitten müssen. Dann ist eine Bescheinigung des Magistrats und des zuständigen Finanzamts über bezahlte Steuern zu besorgen sowie ein sogenanntes Qualifikationszeugnis (świadectwo kwalifikacyjne) von der Polizei. Mit diesen Papieren und einem Paß aus den Seelenbüchern der Gemeinde (wyciąg z księgi ludności) begeben Sie sich zum Regierungskommissar (Ecke Zielona und Kosciuszki), der den Auslandspaß ausstellt. Der Paß muß dem englischen Konsulat in Warschau, Aleje Jerozolimskie 93, zusammen mit der Schiffskarte zugesandt werden, das das Sichtvermerk vornimmt. Haben Sie keinen Verwandten in Kanada, der Ihnen die Einreisegenehmigung besorgen kann, so wenden Sie sich mit einer diesbezüglichen Bitte an den polnischen Generalkonsul in Montreal. Sie müssen um Befreiung von dem Zwang der Vorweisung der hohen Geldsumme bei der Landung in Kanada bitten.

T. M. Die Bezeichnungen für höhere Ziffernbeträge sind nicht in allen Staaten der Welt identisch. So weichen die amerikanischen und französischen Ziffernbegriffe auf der einen Seite und die britischen und deutschen auf der anderen Seite stark voneinander ab. Die amerikanischen und französischen Bezeichnungen von Million, Billion, Trillion, Quadrillion usw. sind Vielfache von ein Tausend, während diese Bezeichnungen in England und Deutschland Vielfache von einer Million bedeuten. Die Bezeichnung „Million" d. i. gleich 1000 mal 1000, bedeutet in allen Staaten das Gleiche (1 000 000—). Die Ziffern mit 9 Nullen, 12 Nullen und 15 Nullen heißen in Amerika Billion Trillion und Quadrillion, während sie in Frankreich als Milliarde, Trillion, Quadrillion bezeichnet werden. In Großbritannien dagegen werden hierfür die Bezeichnungen Tausend Millionen, Billion und 1000 Billionen angewendet, in Deutschland Milliarde, Billion und Billiarde.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evangl. Waisenhaus, Północna 40!

Theater Scala, Cegielniana Nr. 18.

Heute, den 2. März 1924, um 4 Uhr nachm.

Drittes Gastspiel des deutschen Opern- und Operetten-Ensembles

unter der Leitung des Herrn Adolf Moser.

Zum letzten Mal wiederholt wird:

„Der Zigeunerbaron"

Komische Oper in 3 Akten von Johann Strauß.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind täglich an der Kasse des Scala-Theaters von 11 Uhr vormittags zu haben. 372

Warschauer Börse.

Warschau, 1. März.

Valuten.		Goldbons	1350000-1400000
Dollars	9350000-9500000	Goldfranks der lat. Union	—.—
Kanadische Dollars	9250000	Millionówka	775000-750000
Franz. Franks	386000	8 proz. Goldanleihe	15000000
Oesterr. Kr.	—.—	Dollar-Anleihe	5475000
Pfund Sterling	—.—	Italien. Lire	—.—
Tschechische Kr.	—.—		

Sobocka.		Paris	391000-387000
Belgien	337750	Prag	271115-264580
Holland	3493000-3470000	Schweiz	1620000-1610000
London	40150000-40250000	Wien	132-131
New-York	935000-93000000	Rom	403000-401000
Bukarest	—.—	Stockholm	—.—
Kopenhagen	—.—		

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	34 34,25	Haberbusch	25-26
8. Em. 29		Korek	0,35-0,4
Handels- u. Ind.-Bank	5,45-5,8	Polus	0,8
Poln. Hand.-Zentr.	7,8 8	Krakus	10
Ver. Land.-Ges.	4,25	Wald-Ind. u. Exp.	0,45
Landw. Verein	0,6	Potasch-Werke	31 30
Handelsbank	31-33-32,5	Puls	1,575-1.625
Westbank	10-10,5	Chem. Ind.	17,5-18,5
6. Em. 9,5-10-9,5		Elektrizität	8,15-8
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,33	„Sita i Swiatło"	2,7-2,95-2,85
Warsch. Kreditbank	1.4	Czersk	2,35-2,95-2,85
Lemb. Ind.-Bank	2,25-2,15	Gostawice	5,1 5 2
Arb. Gen.-Bank	23-25	Zuckergesell.	19,75-21,25
Cerata	0.7-0,69	Lazy	625-650-630
Kijewski	22-23-22,5	Naphtha	2 2,19-2,2
Spiess	4-3,95-4,15	Gebr. Nobel	5,65-5,55-5,625
Wildt	0,825-0,800	6. Em. 5,15	
Brown Bovery	3,4	Cegielski	2,75-2,84-2,775
Chodorow	23 5-22,75-23	Fitzner & Gampe	29-30-29
„Częstocice"	12,5-11,5 11.75	Modrzejow	1) 57
Michałow	3-3,1-3,05	3) 585,-59,75-59,25	
Firley	2,35-2,3	kl. 60 64-62	
Kohlenges.	1) 25,5-27	Poln. Ried. f. Lehrm.	—.—
2) 28,25 27,4		Spolem	—.—
3) 29-27,75		Ortwein	1,925-1,75
4) 30-28,4		Lokomotivenges.	1,525-1,8
kl. 31-29		Rohn & Zielinski	2
Lilpop	3,15-3-3,5	4. Em. 1,7	
Norblin	1) 3,1-3	Starachowice	17-15,65-16,8
2) 3,2-3,7		Suchedniów	17.5
Ostr.-Werke	48-49-47	Unja	26 27
Pocisk	6,35-6,7-6,5	Zieleniewski	48-49,5-48,25
Rudski	1) 9,4-9,8	Zawiercie	242,5 237,5
2) 9,725-9,85		Belpol	0,250
3) 9,6-10,1		Jabikowscy	0,74-0,725
kl. 10-10,25		Landw. Syndikat	7,1-7 2
Landw. Maschinen	—.—	West-Ges. f. Handel	0,9
Ursus 3. Em.	4,8	Cmielow	8-8,4 8
Konopie	1.95	Kluczе	6,2-6,5-6,3
Zyrardow	1650-1600-1575	Granum	1,1-1,2
Borkowski	4,5-4.65-4,5	Spiritus	2) 9,3
Polnischer Lloyd	0,450	3) 10	
Tkanina	0.3	4) u. 5) 10,5-10,75	
Schiffahrtsges.	0,65	Szumilin	—.—
„ 7. Em.	0,55-0,575	Eternit	—.—

Zürich, 1. März. (Pat.) Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2483, Holland 215.40, New-York 577 50, Paris 23.95, Mailand 24.85, Prag 16.73, Budapest 0.0120, Belgrad 7.29, Sofia 4.35, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.00815, Oest. Kr. —.—.

Paris, 1. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 103.30, New-York 24.03, Belgien 87.00, Spanien 303.—, Italien 103.25, Schweiz 417.—, Dänemark 380, Holland 875, Norwegen 320, Schweden 627, Rumänien 12.65.

London, 1. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.87, Frankreich 103.30, Belgien 118.75, Italien 99.81, Schweiz 24.815, Spanien 34.24, Portugal 1.78, Holland 11.53, Dänemark 27.245, Norwegen 32 275, Schweden 16 475, Helsingfors 171.—, Deutschland 19,25 Billionen, Oesterreich 304.500, Prag 148.25, Athen 252.50, Brasilien 665.—

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Casino.

Heute und in den nächsten Tagen!

„Zwei Welten" (Das alte Gesetz) — Das Werk des großen Realisateurs E. A. Dupont. — Lebensdrama in 10 Akten nach einer wahren Begebenheit.

In den Hauptrollen: Prinzessin **Henny Porten.** Der Sohn des Ghetto, Ernst Deutz, Rabbi **A. Morowski,** Künstler der Wilnaer Truppe, der Verkörperer der Rabbinerrolle in dem sensationellen Drama **„Der Dybuk".** — Das Stück spielt am kaiserlichen Hof und in einer jüdischen Stadt.

Heute und in den nächsten Tagen!

Bemerkung: Das geehrte Publikum wird ersucht, zu den ersten Vorstellungen zu erscheinen, um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden. — Eigens angepaßte Musik unter der Direktion des Herrn **Leon Kantor.** — Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags. 544

Casino.

Kursy walut zagranicznych

według giełdy Warszawskiej za lata 1920, 1921, 1922, 1923 i styczeń 1924.

Dieses Buch, das soeben erschienen ist, ist für Banken, Industrielle, Kaufleute, Aktienbesitzer usf. zur Orientierung unentbehrlich.

Preis 2 700 000. Preis 2 700 000.

Hauptvertriebsstelle: Buchhandlung

L. Fischer, Lodz,

Petrikauer Straße 47. 435

Wollen Sie

Coupons zu Herrenanzügen, Damenkleidern in allen Farben und Qualitäten bis

50% billiger kaufen

desgleichen Weißwaren, Bettstoffe, fertige Schürzen und dergl., so schreiben Sie sofort unter Angabe des Gewünschten an das Versandgeschäft

„UNIVERSAL" Łódź Skrzynka pocst. 69,

welches Ihnen postwendend Preislisten sowie Musterkarten zugehen lassen wird. 221

KOKS

der Oberschlesischen Kokswerke Gotthardschacht ab Lager und in Waggonladungen empfiehlt

B. KOWALEWSKI

Dom Handlowo-Przemysłowy

Łódź, Ogrodowa № 78.

Tramwayzufuhr Nr. 8. 467

Pelzausarbeitungen

L. Zusmanek, Petrikauer 19

4682 im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

Telephon Nr. 24-66

„Rudol", :—: das neue :—: Universal-Klebmittel

empfiehlt 444

Drogerie **ARNO DIETEL, Łódź,**

— Petrikauer Straße 157 —

Erfolgreiche Kurbäder gegen Rheumatismus u. Gicht

„ROYAL" Panskastr. Nr. 53

(Ecke Benedikta).

Das Personal ist gut unterrichtet — Für Damen Montags und Mittwochs, an den übrigen Tagen für Herren.

Chemische Fabrik

am Platze, zur Herstellung von techn. Fetten, Textil- und Hausseifen etc., sucht zur Uebernahme der technischen Leitung **erfahrenen Fachmann** mit einer Kapitalbeteiligung bis zu 30.000 Zloty. Wohnung bei Fabrik vorhanden. Gefl. ausführliche Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes unter „Chemie" zu richten. 536

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA 330

6. Sierpnia (Benedykta) Nr. 10.

Frühlings-Saison begonnen.

In die Fröbel-Schule

von 470

K. Weigelt, Nawrot-Str. Nr. 12

werden noch Knaben und Mädchen aufgenommen.

Wir führen jetzt

wertbeständige

Gold-Sparkonten

auf der Basis Złoty = Goldfrank

und erteilen

wertbeständige Kredite auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Spargelder in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 15% jährlich
„ monatl. „ „ 18% „
„ ¼ jährl. „ „ 21% „
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Guthaben in laufender Rechnung verzinsen wir mit 15% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

Devisenbank.

Warenabteilung: landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

Hypnotismus, persönlicher Magnetismus!

Geheimnisvolle Kräfte in jedem Menschen! Praktische Anwendung von Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion.—Fakirgeheimnisse, weisse Magie, Sympathiekräfte enthüllt!

Soeben sind zwei ausführliche Bücher erschienen: **„Die geheimen Mächte der Hypnose und Suggestion"** von Dr. Evans Gordon, und **„Hypnose u. Suggestion". 12 Unterrichtsbriefe zum Selbststudium,** zusammen das vorzüglichste Lehrmittel für jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Kräfte interessiert. Sie können jetzt die Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaften während Ihrer Mußestunden ergründen. In wenig Wochen sagen Sie: „Ich habe Glück gehabt, diese Annonce genau durchzulesen!" — Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und entwickelt einen eisernen Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Ehrgeiz und den Entschluß zum Erfolge an. Er gibt Ihnen Selbstvertrauen und befähigt Sie, die Gedanken und Handlungen vieler zu beherrschen. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Nervosität und geschäftlichem oder häuslichem Kummer befreien. — Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Willen hypnotisieren und beeinflussen. Sie können in sich telepathische Macht entwickeln, die Gedanken anderer erraten; Sie können interessante hypnotische Unterhaltungen veranstalten; Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwerben; Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen; Sie können zu finanziellen Erfolgen gelangen und sich Anerkennung in Ihrem Wirkungskreise erringen. Ich habe Ihnen nicht zuviel versprochen, und Ihre Sicherheit ist der nachstehende Garantieschein. Die Bücher sind gleich wertvoll für den Anfänger in der Kunst, wie für den Strebsamen, der schon eine Ahnung von den unbegrenzten Möglichkeiten der Geheimkräfte hat und vollkommen in sie eindringen möchte. Bestellen Sie heute noch **„Die beiden Geheimwerke über Hypnotismus für zusammen 12 000 000 pol. Mark portofrei.**



Garantie! Rücknahme und Rückzahlung bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-H. 514.

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

Eine Krafen-Rauhmaschine

mit 30—36 Walzen in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. dieses Bl. unter „Appretur" erbeten. 516

PHOEBUS



der Qualitätskocher

— überall erhältlich. —

Deutsche Zeitung

in Pommerellen

74. Jahrgang 74. Jahrgang

Politische Tageszeitung mit umfangreichem Nachrichten- und Depeschendienst

Tägliche Börsen- und Handelsberichte, Kurszettel

Reichhaltiger Unterhaltungsstoff (Sonntagsbeilage)

Als Beilagen: „Amtlicher Wegweiser" mit Uebersetzungen aller wichtigen Gesetze und Verordnungen und „Haus- und landwirtschaftlicher Ratgeber"

Wirksames Anzeigenblatt

Hauptgeschäftsstelle: Tczew (Dirschau), ulica Królewiecka 32/33

Telefon Nr. 36 Postscheckkonto: Poznań Nr. 205 000

Vergessen Sie nicht,

daß Sie beim Einkauf von

Uhren, Bijouterie und plattierten Waren

am reellsten bedient werden bei

OMEGA



Geilke & Tölg,

Lodz, Petrikauer Str. 105.

Auf Abzahlung

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Widzewer Leinewand, Zyrardower Weißwaren, Handtücher, Laken. Bettwäsche-Stoffe, Tischdecken, Zephyr zu Hemden, Cheviot, Boston, Stoffe für Kostüme und Anzüge, weißen und bunten Frotté, Futterstoffe, Tücher und seidene Schals verkauft zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Bijouterie

wie Broschen, Rocknadeln, Sicherheitsnadeln, Ringe, Ohrringe, Kolliers, Ketten, Manschettenknöpfe, Kragenspangen, Krawattennadeln, Haarspangen aus Zelluloid od. Metall, Kragenknöpfe, Armbänder, Anhänger, Glasnippes liefern:

Gebrüder Glaser, Gablonz a. N.

Probesendung obiger Artikel schön sortiert (1 fünf-Kilo-Postkollo) für nur Kc. 200.— gegen Voreinsendung oder Nachnahme. 526

St. Johanniskirche. Heute, den 2. März, abends 7 Uhr

Kirchenkonzert

anläßlich des Amtsjubiläums v. Pastor Dietrich zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche.

Mitwirkende: Kirchengesangverein „Cantate" u. Orchester des Deutschen Schul- u. Bildungsvereins (Walzer 100 von Rinckhardt.) Kapellm. A. Luniat, Prof. Türner, K. Bräutigam (Bariton), und J. Wagner (Tenor).

Ansprache: Pastor Dietrich.

Programme: 3 Mill. Mk., 1 Mill. Mk. u. ½ Mill. Mk. — Um zahlreichen Besuch bittet

515 Das Komitee.

Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. Evangelicka Nr. 15 gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte **Spareinlagen** auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen.

Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Heute, den 2. März a. c., um 4 Uhr nachm., findet im eigenen Vereinslokale, Konstantiner Straße Nr. 4, ein

Familienabend

mit reichhaltigem Programm für Vereinsmitglieder, deren Familie und eingeführte Gäste statt.

450 Der Vorstand.

Dienstag, den 4. März, um 8 Uhr abends veranstaltet der

Deutsche Lehrerverein

im Vereinslokale, Petrikauer-Straße Nr. 243, einen

originellen

Faschings-Rummel

in Form eines Kostümfestes

verbunden mit Prämiierung, Tanz und sonstigen Belustigungen in recht gemütlicher Weise.

Kein Kostümzwang! Kein Kostümzwang!

Um regen Zuspruch bittet der Vorstand

Musikverein „Stella".

Sonnabend, den 8. März, um 4 Uhr nachm. findet im Vereinslokale (Sienkiewicza Nr. 54) die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1) Eröffnung und Protokollverlesung, 2) Berichte, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Neuwahlen, 5) Freie Anträge. Sollte die Sitzung im ersten Termin nicht zustande kommen, so findet dieselbe im 2. Termin um 5 Uhr nachmittags statt und ist dann beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

P. S. Alle Mitglieder, auch die aus der Vorkriegszeit werden gebeten, sich spätestens bis zum Tage der Generalversammlung beim Schriftführer neu registrieren zu lassen. Die Angaben aller nötigen Daten können dem Verein auch schriftlich zugesandt werden. 496

Lodzer Sport- und Turnverein.

Freitag den 16. März d. J., findet im Lokale, Zakątna 82, um 4 Uhr nachmittags im ersten und um 5 Uhr im zweiten Termin die

Ordentliche Jahres-Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung. 2. Berichte. 3. Neuwahl. 4 Anträge. — Anträge müssen bis zum 9. März schriftlich beim Schriftführer eingereicht werden.

N. B. Sonnabend, den 1. März, um 8 Uhr abends, **Monats-Sitzung.**

495 Die Verwaltung.

Lodzer Turnverein „Kraft"

Heute, den 2. März, um 4 Uhr nachm., findet im Vereinslokale, (Sienkiewiczastr. 54) die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Protokollverlesung, 2. Berichte, 3. Entlastung der Verwaltung, 4. Neuwahlen, 5. Freie Anträge. — Sollte die Sitzung im ersten Termin nicht zustande kommen, so wird dieselbe abgehalten im 2. Termin um 5 Uhr nachm. beschlußfähig dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.

Der Vorstand.

P. S. Alle Mitglieder, auch die aus der Vorkriegszeit werden gebeten, sich bis spätestens zum Tage der Generalversammlung beim Schriftführer neu registrieren zu lassen. Die Angaben aller nötigen Daten können dem Verein auch schriftlich zugesandt werden. 356

Einige tüchtige, zuverlässige, unverheiratete

Handdrucker

zu baldigem Antritt gesucht.

Ausführliche Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit und mit Zeugnisabschriften erbitten die

Blaudruckereien der Rybnickie Zakłady Tekstylne S. A. 539

Rybnik, Wojew. Schlesien.

Ein gutes Pferd

für Last- und Kutschwagen zu kaufen gesucht. **Hugo Schmidt, Lipowa 47.** 473

Zur gefl. Kenntnis des geschätzten Publikums, **daß ab heute ein konzessioniertes elektrotechnisches Büro** unter der Firma: Kooperative

„Instalator"

G. m. b. H.

Petrikauer 19 Telephon 28-93

eröffnet wurde.

Aufträge nehmen endstehende Mitglieder entgegen:

Cytrynowski H.	Cegielniana 46
Cytrynowski A.	Zachodnia 51
Cytrynowski M.	Konstantiner 29
Folwarski	Petrikauer 197
Gotlibowski	Zgierska 30
Jastrc W.	Petrikauer 197
Kaczmarski J.	Petrikauer 284
Kucharski	Zielona 57
Lipski H.	Zgierska 5
Librach	Nawrot 34
Russak I.	Północna 10
Roth	Zawadzka 23
„Swiatło"	Nowomiejska 19
Szwarc	Wschodnia 33
Wajswol	Zawadzka 34

527

Das Büro ist v. 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends tätig.

Beständige Dijour für Reparaturen.

AEG

Schreibmaschinen

sind die billigsten und besten!

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Warschau.

Vetreter für die Wojewodschaft, Lodz,

Henryk Berman, Kilinskiego 93.

460

Elektrotechnische Werkstätte

G. K. Sztajnke & Ing. B. Meierhold

LODZ, Kilinskiego 126 a (alte Nr. 112 a), Tel. 19-34.

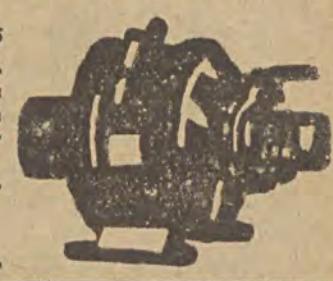
REPARATUR 375

von Elektromotoren, Dynamomaschinen und Transformatoren bis zu den höchsten Stärken sowie sämtlicher Apparate und Messinstrumente.

— Auto-Installation, Akkumulatoren. —

Installation von Telephon- und Signal-Anlagen.

Elektrische Aufzüge.



Damen-Schneider-Atelier 147

von Kostümen, Mänteln u. Pelzausarbeitungen

A. BEKER Petrikauer Strasse 111 Telephon № 12-32.

Die neuesten Frühlingsmodelle eingetroffen!!

ŻYRARDOWER WEISSWAREN

empfiehlt in grosser Auswahl 330

engros und detail zu billigen Preisen

W. ALTMAN, Petrikauerstr. 59, (im Hofe, 2. Laden. links)

Ein erstklassiger Färber

mit guten Empfehlungen sucht Stellung. Angebote werden erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „A. S." 551

Kennen Sie das Geschäft

wo die Preise nicht steigen?

Wo Sie für Groschen sämtliche Bostons, Garbadin, Smokings, Weißwaren und andere Manufakturerzeugnisse bekommen können?

„Polrat" heißt es. **Verkauf gegen Ratenzahlung.**

Wulczanska Straße 43

im Hofe, rechte Off., Parterre. 554

Auf Ratenzahlung!

Reiche Auswahl in Manufakturwaren jegl. Art. Billig! Bequemste Zahlungsbedingungen.

Leon Rubaszkin Kilińskistr. 44. 477

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen

Adolf Hermann Erdmann

sagen wir allen denen, die dem lieben Toten das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders aber danken wir den Herren Pastoren Schmidt und Henke für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause, in der Kirche sowie am Grabe, den Herren Ehrenträgern, dem Pabianicer Ev.-Augsb. Kirchengesangverein, den Herren Posaunisten sowie den edlen Kranz- und Blumenspendern.

Pabianice, den 1. März 1924.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Mittwoch, d. 5. März a. c. punkt 8 Uhr abends

Singstunde.

½10 Uhr abends **Monatssitzung,**

wozu die Herrn Mitglieder höfl. ersucht werden recht zahlreich zu erscheinen.

550 **Der Vorstand.**

Heilanstalt von Spezialärzten,

Brzezinska-Straße 11.

Krankenempfang von 9—5 Uhr, sowie Visiten nach Hause. Impfungen, Elektrisationen, Psychotherapie. Operationen. Künstliche Höhensonnebehandlung. Honorar 2,000,000 M.

Wichtig für Damen!

Ert'kl. Damenschneider M. Rosenzweig, Wschodniastr. 40, empfiehlt für die Frühjahrs- u. Sommersaison die neuesten ausl. **Modenhefte** und nimmt Bestellungen auf Paletots und Kostüme entgegen, die nach Pariser Modellen gearbeitet werden. Solide Arbeit. Kostüme 50,000,000,—, Paletots 40,000,000 Mark. 539

Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben, fertige und auf Bestellung sowie Weißwaren und Trikotinen empfiehlt **Barbara, Łódz, Kilinskiego 41, W. 10,** im Hofe links. 540

Nicht suchen

brauchen Sie **Nähmaschinengarn** auf Papierspulen. In meinem Geschäft finden Sie die billigsten und besten Garne. **Richard Krajewski, Gdańska 170, Woh. 3.,** zwischen Karola und Rzgowska. 543

Geübte 531

Kleider-Näherinnen

werden gesucht. Nawrotstr. Nr. 2a, Wohnung 21.

Praktischer Buchhalter

sucht Nachmittag- oder Abendbeschäftigung. Bücher-Anlage, Führung, Revision. Bilanz-Abschlüsse. Off. erbeten unter „D. T. Nr. 47" an die Geschäftsstelle dss. Bl. 532



„DENSO"

ZAHNPASTA

mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Zahnsteinlösend ★

ÜBERALL zu HABEN

Tüchtige

Verkäuferin

gesucht. Bewerberinnen, die bereits in einer Wein- und Delikatessenhandlung tätig gewesen sind, genießen den Vorzug Zu erfragen bei Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer 173. 548

Verkäuferin,

die auch nähen kann, per sofort gesucht. Petrikauer 131, E. Salomon Firma Bösig. 540

Färbermeister

für Stück und Strang, Wolle und Halbwolle, zum baldigen Antritt **gesucht. Reflektiert wird nur auf allererste Kraft.** — Offerten mit Lebenslauf unter „J. B." an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 530

Schürzen- und Wäsche-Näherinnen

können sich melden bei Brünn, Pomorska 3 (Srednia), 3. Eingang, links, Parterre. 481

Teichmann & Mauch

Elektrot. Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u Massage. Von 9—1 u. 5—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 123

Telephon Nr. 25-38.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629

Dzielna - Straße 9.

Empf. v. 8—10½, u. 4—8

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 . 4674

Nawrotstr. Nr. 7.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskistraße 143,

das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Manufakturwaren-Geschäft

in Pommerellen (Pomorze) mit 2 anschließenden Wohnungen sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter Pomorze an die Geschäftsst. d. Bl. 602

Zu verkaufen

Kreuzspulmaschinen

(Excentersystem) 60 Spindeln u. eine — 40 Spindeln. **Akt.-Ges. Josef Richter,** Skorupkistraße 19. 491

Ein Reißermeister

mit guten Erfahrungen, sofort **gesucht.**

Offerten unter „B. D." an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 518

Tüchtiger Meister

für Zurichterei von Kaninchenfellen, nach der Provinz, per sofort gesucht. Off. unter „T. L." an d. Gesch. d. Bl. 424

Deutsche Frau oder Fräulein

zum Kochen u Zimmerräumen, per sofort gesucht. Kościuszki 29, Wohnung Nr. 1. 517

Köchin

für kleinen Haushalt gesucht. Petrikauer Straße 121, W. 4. 388

Lehrling

welcher das Möbelfach erlernen will, kann sich melden Nawrot 95, bei A. Konczak. 534

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Lipowastraße 58, 8. Etage, Wohnung 31. 545

Laufbursche,

Sohn achtbarer Eltern wird gesucht bei Teichmann & Mauch, Petrikauer Straße 240. 513

Besseres

Mädchen

das gut kochen kann, gesucht. Cegielniana Nr. 62 beim Arzt. 533

Hand-Stickerinnen,

die auch zeichnen verstehen, finden Arbeit am Platze, wie auch fürs Haus. **Tondowski,** Północna 14. 541

Saal der Philharmonie.

Freitag, den 7. März, 8.30 Uhr abends:

Abschieds-Konzert des Alexander Wertynski

Im Programm: Lied Douglas. — Herrschaftlicher Ball. — Grauäugelein. — Das bleierne Herz. — Am obersten Ufer. — Der irrsinnige Leiermann. — Der letzte König. — Sarasatis Konzert. — Trinke mein Mädel. — Jonny u. and.

Karten zu haben an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 u. 3—7 Uhr abends.

Zirkus

Cinisselli.

Heute neues Programm!

Um 4 Uhr nachm. **übliche Vorstellung.** — Kinder haben freien Eintritt. —

Phänomen des XX. Jahrhunderts. Auftreten der Hellseherin **Mlle Ricardi.** Gedankenerraten auf Entfernung. **St. Bronecki,** neues Repertoir u. verschiedene andere Attraktionen.

Französische Ringkämpfe: Pas (Warschau) — Auzelesku (Rumänien), Ujbo (Finnland) — Grikis (Lettland), Chaim Michelson — Popkawski (Lodz)